

„Der Infuß“ *)

Nach zehnjähriger vergeblicher Gams-
birsch durch künftigen Schnee waren wir in
die Hütte zurückgekehrt. Würstch und mild
schlich ich am flackernden Herdfeuer, Kimm-
erlinger aber, der alte Oberjäger meines
Freundes, braute behaglich brummen seinen
berühmten Kaffee, bemerkte gutmütig lächelnd
meine Verdrossenheit und begann aus dem
reichen Schatz seiner Erinnerung zu erzählen:

„Zither meinst?! Die hab i scho amal
schlagen könnt, wie i no jünger bin gwen.
Mei Frau selig hat 's los ghabt, jo . . . und
scho jo viel qu, weißt, daß i a jeder grad
glaunt hat. U wegl was han i ihr ab-
guckt, aber wie f' mer na glorin is, na
hab i 's Zitherpielen aufgeben — i hab's
nimmer anhören könnt.“

Nur grad a einzigsamal seit dera Zeit
han i no gespielt drauß; aber auch nur
grad, weil i mer anders nimmer hab a'helfn
gmußt . . . dajamal mit denselbigen Infuß
— und des is a jo gwen:

Ende Septemba amal schreibt mer der
Herr Graf, Gott hab 'n selig, i hätt ein
zum fähren auf an Birsch, aber d' Saag wär
grad neberndt für den Herrn, d' Hauptfach
wär fe Erholung. Es wär a Professor, a
berühmter Gelehrter, der wo si übermüdt
hätt und ausspannen müßt. Und halt ja
net anfrenga dürst er si und net aufreng.
Wal mer kein Birsch net bräuch, hätt's nitz
auf sich, nur grad ausschau soll i eahm
auf denselbn Herrn; er wär 's erjmal herob
am Berg.

Den andern Tag na kommt er wießl
raus aus der Stadt, der Professor. U mords-
großer is 's gwen, a schwarzer, hagerer, mit
blauer Brillengläs. Er is nimmer ar jung
gwen, hat net rar ausgeschaut und grebt gar
nit. Aber tan hat er, was i eahm vorgehlag
hab und bal i 'n gragt hab, ob er was a
jo wollt oder a jo, na hat er allweil recht
freundl gfaht: Ganz wie Ihr meist, Stillinger!
„Kimmerlinger, wann i bittst der, Herr
Professor!“

„W richtig, Kimmerlinger, ganz recht!“
Mein Nam hat er si net merken könnt,
und i hab 's eahm hühfch oft gfaht, wie i
heiß — aber sonst is er a grechter gwen, a
kammerd, und gar net hölz gwen unferin.

No, i hab 'n aber scho fastig angfaßt
auch: awegn mein Herrn Grafen, der wo
mer 'n auf d' Seel bundn hat, und weil der
arm Teisl do auch net gut beinander is gwen.

Stiegen er er net schlecht, Naß nit keine
gmaht, grad allweil scho stad und bedächt, wie
unser Müßl.

Auf der Alhornmat drobn han i eahm d' Aus-
sicht zeigt; als hat er si erklären laszn, aber
Dacht gebn hat er net und grebt auch net. . .
nur grad mit 'n Kopf hat er gnackelt, daß 's
ganz seltsam zum Anseh'n is gwen. . . Und
wie mer na wieder fort san, hat er sein Zuhg
verges'n . . .

Net amal gemerkt hat er's, daß i eahm d'
Büchs allweil hab nachtraag, und wie i eahm a
Schal Gams hab zeigt, hat er was von
Gletscherhöf'n gfaht, und solchene Tier gibt's
do gar net.

I Jäger is des keiner, han i mer denk,
aber zwegn dem kann er net was taugn, und
bal auch einer nur grad mit 'n Kopf arbeits
tut, weißt, i schau'n drum auch net grenger an
als wie ein', der wo si plagn muß mit sei Brot.

No, mir san na ganz gut aufkomma zur
Hütt, grad no zelti zur Birsch auf an Achter,
den wo i gmußt hab im Schwarzjäger.

Aber der Professor hat nit mehr wäsn wolln
von der Jagd.



Frieda Ball (München)

Stück

Und Alles ist, wie ich's im Traum gesehen.
Wir schreiten Hand in Hand zum Walde hin, —
Die schönen, weichen Sommerwinde wehen,
Und ich weiß nichts, als daß ich bei dir bin.

Du sprichst ein Wort, — und tausend Töne klingen
In reinem Echo durch mein ganzes Wesen.
Was dein, — was mein, — ich kann es nicht mehr lösen
Und höre nur des Glückes Glode jingen.

Ich möchte es dir jubelnd wiedergeben,
Was diese Seligkeit in mir erfand, —
Und hab' auf meinen Lippen nur ein Beben:
Geliebter Mann!

Lenz Heinemann

„Wenn es Euch recht ist, Stillinger,“ hat er
gfaht, „dann rast ich heute, es ist hier heroben
auch schön.“

No, denselbigen Tag ham mer ganz heftig
rumbracht: z'erst hat si mei Professor a menl
in d' Sonn glegt, na hat er allerdand Kräuter
und Vitamin brockt wie a alls Weißl und na
fan mer in d' Stubn. . . gefin hat er nit, grad
a Glas Wasser hab i eahm bringa müßt. . .
Wie i in d' Stub damm kommt, zieht der
Professor a Lupa außi und schaut langmädti
damt eint in 's Glas.

I hab's feit scho ausgewasfn! han i gfaht;
mit hat's verdorrin, daß er gar a jo tan hat;
aber er hat si gar net drum kümmeret. Allweil
hat er einquakt, bis i 'm z'lest gragt hab,
was er da brin nur hätt z'fuch'n . . .

Da schaut er auß, grad wie wann er 'niehl
trunken hätt ghabt, rollt d' Aug und lazt:
„Infuß — orie!“ grad nur des Wörtl, sonst nig
mehr den ganzn Abend . . .

No, er is na bald in sei' Kammer eint;
aber gschlaht hat er net. Allweil unmanand is
er gangen, wie a Fuchs, der wo frisch eingangen
is. No, 's Mondlicht is gar viel hell gwen,
na bin i zum Professor in d' Kammer eint und
hab 'hu gragt, ob i net d' Läden soll vor-
machn.

Da hat er mi grad groß angfchaht, hat
'n Kopf gschüttelt und d' Augn großt, daß
's mer ganz anders is worn . . .

Der is mondlichtig auch no! han i denk
und hab mi wieder hingelzt. . . Unferner
verdient si sein Schlaf, drum gibt er net
gern davon her. . . und na fan mer d'
Augn bald zugalln . . .

Den andern Tag na ham mer a Birsch
gmaht mitand: d' Birsch ham scho a menl
gfhrien, na han i 's mit 'n Schneckn probiert
und in der Krut, auf Mittag ham mer a Naßl
gmaht im Holz und an Nachmittag fan mer
zu derselbn Zuhl, wo i den Achter hab gmußt.

Weiß is 's gwen, narrißch heiß. Gschwißt
ham mer sakrißch, aber der Infuß is ganz
aufgnumt gwen und hat mer allerhand von
seine Reizn verzählt. Er hat net ausgeschaut
dabei, wie wann er mi stimmen wollt, aber
glauvt han i eahm do net alls, was er
glagt hat . . .

Zwei Tag 's lang waar er amal am Meer
unmanand glahn und hätt gschift, allweil nur
grußt, aber net auf sich, weißt, nur grad
auf kleine, kleine Viecher, jo gring, daß mer f'
mit 'n bloßn Aug gar net sehn könnt. Und
da hätt er jo viel davon gfangt auf an
einzig Zug, als wie Minutn vergangen
wären feit Christi Geburt. Jag weißt, wie
wann bes net aufdraht gwen war. . . Plank . .
Planktoner ja, jo glaud i, hat er f' gnennt
die klein Viecher. . . Infuß. . . wie. . . und
in den Wasser von unsejer Brauer wann
Blutserwande von dene drin, in ein Glas
zeshmal mehra als wie mi Gams hättin auf
all die Berg unmanand . . .

Jäger is er halt keiner gwen, sonst hätt
er do net e so daberredn können; aber no,
eahm hat 's taugt, und i hab na auch mein
Gipsaß damit ghaht, so fan mer allzeit ganz
südel gwen . . .

Bischöfn ham mer nit denselbigen Tag . .
Cahp is 's auch gar net brum z'fan gwen
und mir auch net; bal mer nich; daß a
Kanalier net drauf aus is, na greut's ein
sein auch nimmer. Aber no, i bin ja froh
gwen, daß er net brummt hat. Die mehrrer,
die tun's bal f' nit berovschin und sekiern
ihzn Jagd, wie wann der was dazu könnt,
wann's Glück halt net mag.

No, den Achter an der Zuhl hat uns a
Sommerfischer vergem't mit sein balcken
Wohl und na fan mer hoam so gegn fänt.
I bin eint in d' Hütt, hab Feuer gmaht
und Wasser angeht, und der Infuß is der-
weil heraus glicht auf der Bank.

Wie i 'n hohn will, seh i 'n nimmer. . . der
wird ja do net am End was angelieht ham, denk
i, und dabei is's mer Angit worn, so viel Angit,
und i hab mer do kein rechtin Grund dafür gmußt.

I renn un d' Hüttu run — nit —, i fchret
was i schreim kann — nit — nur grad 's Glos
gibt Antwort. Da auf amal seh i hinter der
Hüttln a Buchstaund breema. 's Seub is hühfch
düer gwen und hat gwengen wie Sander. Jag
flamm't lichterloh auf und dahinter steht der
Professor. . . spitternackel, weißt, grad wie 'n
der Herr hat erschaht.

„Ja Krutz, was soll denn des heßtn! So
kommen f' doch, sie werberna ja, Herr!“ schrei i
und spring zu eahm hin. . . da kommt er scho
stad. . . und grad Zeht laßt er si, grad Zeht,
rollt d' Aug und sagt volter Zaubung: „Sieht
du denn nicht, ich bin Moses im Feuerzuch,
bete mich an!“

Au weh, denk i, da is's meist gschief, der is
überg'schnap't! Des kann ich a saubere Metzn
wer'n, bis i den in der Hüttl drin fahre.

„Bete mich an, ich bin Moys,“ schreit der
Infuß wieder, packt mi an die Schultern und
zwingt mi nieder auf beide Knie.
Ja, Du kamst jaht lachn, aber mir is's
dajamal net zum Gipsaß gwen. . . des magt
feit scho glaudn. I bin keiner net von der
Schmachd, dös weißt, aber wie mit beriefd da-

*) Aus einem Cyklus: „Kimmerlingers Kadavere.“



Atlantis! -

Fidus (Berlin)

Sternen-Mahnung

Von meiner Arbeit aufgewacht
 Schau ich verjorren hinaus.
 Die weißen Blumen der Winternacht
 Blühen ums schweigsame Haus.

Leuchtend auch auf das träumende Tal
 Blüht ein feuriger Stern;
 Sirius, dein schöner Strahl
 Grüßt uns so weltensfern.

Und über Zeit und Ewigkeit
 Hält es mich bebend erfasst:
 Ruhe die Stunde! Dein Weg ist nicht weit,
 Du wachender Erdengast.

franz Langheineich

mais brapaht hat, nan, ma, na . . . wie a Dür hat er Tein gmaht und mit demit überbrudt.

„Wann i mi rüht, müßt er mi eh, han i mir denkt und hab had abahn . . . da fangt er wieder an: „Ich bin Dand, der König Martel! Wo is Duand, der Dür, der könt Dür in verreiben durch hies Knechtel?“
„Da is mer a Gängebung kommen, wie a Graf vom Himmel is lüht.“
„In der Hütle is Duand, komm hinfirt!“ han i fragt, grad in dem Ton und dem Dandbechtel wie er, aber dabei is mer a Gschändel über 'n Busch glesch, wörlt. — Des wann nig müß lah, na wörlt i mer kein andere Rat nimmer, han i denkt, aber es hat gungt, güt auch na.

„Was hat er mi kauft und hat ghaft. Der König kommt, güt voran, Dand!“
„I renn in d' Herrnhammer aus Tepepha und löhert eini: „Der Dürfester is tall wern, schickst güt Teuf anst und an Dohler!“ — Da kümmt der Juchel löhert wieder her, pußt mi aus Hals und brüllt: „Wo is Dand, der Dür? Wo is die Kante?“ „Mei hat i J, güt! Hasten Ditt bröuhen recht!“, nur grad a mens! Geduld, grad a mens!“

„Der König merkt nicht!“ brummt der Juchel, glich d' Stien in Falta . . . löht mi aber los.

„I hol schick mein Überkahn unter 'n Bett woe . . . da nicht mi der Star in a Gk, schick den lausere Gschäftig woe, wörlt kein Knallstuck von der Wenz, spant die post Hahn und herricht mi an: „Spiel!“

„Derrung! des is ber a Wahn gonen! Gschick han i alle burdhanon: Schönheitspflege und Teuf, Wehndelber und Scherzmonds . . . und wann mer gar nit mehr eingeloff is, na han i wieder anfangt von vorn. Dieum han i scho gemekt, sag mir's schenke, hal mer d' Jüher hat gschick wie a jung, han, die no mer in Schoneu gschick.“

„Der Schweiß is mer abgeseema vom ganz Dür, 'n Stumpf han i kriegt in die Finger . . . aber spickel han i in einer Zour allert löst . . . und der Juchel löst mi mit aus die Wang, han i die Stüde am-moment auf mi gehtet und langt datus und lecht und recht Lustig behet . . . Die ganz Stübel hat er burdhanon mit mir areg und oser, wörlt, daß mer ganz bunen is more . . . Ich ber Köndel da bruch an der Wenz hat nitte grafen und arene und jühe . . . ganz lauter bis i scho gwen und bemick, und der Dür is so recht more, hat d' Stien g'mungt, daß wörlt d' Buscher hem gschick, hat d' Wang 'nallt kug, und wörlt i grad a mens! daß anstumpfen möcht, hat er abgeriet „Wetter!“ und mit 'n Wang spickel von der Stüde . . .
„I ha ber wie auf der Föller gschick, und nig hat i gschick bröuhen, nit!“ — Gschick hat han i scho gwen und hat mer denkt, han i alles rine . . . Ich müßt a mens rüht . . . da laus eubl kemme die Teuf am hoch off . . .
„Ja, des is ber a Nacht gwen, rine sen dem, die wo ein 'n Stien schick am a paar Jüher . . . jaha! und hinfirnd, wörlt, han i erli gschick, daß er ist Stüde wie amal gschick hat gschick, derjühe Juchel!“

Heinrich Schubert

Nach Paul Verlaine

Inendliches Weh
In der Schwirgenden Weite,
Wie Sandgerichte
Schimmert der Schnee.

Der Himmel thront,
Ein kaiserlich Beden,
Ein kaiserlich Schreden,
Es flücht der Wenz.

Wie Schatten ziehn
Die grauen Eiden
Am wogenden Weiden
Danzt dahin.

Der Himmel thront,
Ein kaiserlich Beden,
Ein kaiserlich Schreden,
Es flücht der Wenz.

Ihr Wille und Kräfte,
Verjüngert Geiste,
Was züht ihr hier
Im stillen Weiden?

Inendliches Weh
In der Schwirgenden Weite,
Wie Sandgerichte
Schimmert der Schnee.

Nikolaus Schafal

Das Imperierkabinet

Eines Tages wurde August Wilhelm Schulerkamp im Wäandern Hofbräuhaus vom Reichs-Gesandten, Dr. Mayer und Theatersängerin erwidert — als das „dramatische Genie“ — und frisch vom Kaffe weg nach Berlin überführt. Dort sollten August Wilhelm Schulerkamp's weltberühmte Werke am Reichlichen Theater, dem neuen Spielort für großartige Theateraufführungen, des von Markos Kobars so erfolgreich organisiert worden war, aufgeführt werden. Der Direktor und der Manager führten ihn in die Prillier Gesellschaft ein, und die Kaiserin Wilhelms Schulerkamp hat ungeschickt und schwerfällig betrunken, wurde er bald bei weltlichster Anweisung von Berlin w.

Wenn er über die gesellschaftlichen Unbequemlichkeiten kunnete, — denn er hätte für sein Teil nicht in irgend einer Weise gehandelt — so wurde er von seinem Manager zum Schmelzen gebracht, bei ihm vorlesete, daß alle diese Unannehmlichkeiten nur Vorübergehungen für seine Aufführung waren. So war es ihm gar nicht fremd, mehr, als eines Verhältnisses am off die Götterwelt in sein Spielzimmer einbrachte, ihn aus dem Bett wörlt, ihm Gedicht und Hände absetzte, seinen überigen Körper einer eingehenden Spritz-



Winter-Abend

Gust. Ad. Fjaestad (Arvika)

kur unterarm und ihm dann befahl: „Ziehen Sie sich jetzt schleunigst an — wir müssen heute unbedingt zu Cedernfett & Co.“

Im Auto suchte August Wilhelm Kuhlens kamp den verlorenen Eckfuß nachzuholen. Wie im Traum fühlte er dann, wie er in einem Weis in die Höhe glitt, wie ein grünlicher Diener eine Tür öffnete, und wie er endlich einen kleinen dicken Herrn vorgeföhrt wurde, den der Manager mit „Cedernfett“ anredete. Wie aus einem närrischen Katerstufel brangen die Stimmen des Managers und des kleinen dicken Herrn in seine Ohren:

„Sie wünschen?“

„Ein Imponterkabinett!“

„Für diesen Herrn?“

„Für diesen Herrn?“

„Sie Grundzüge seines Charakters sind mir bereits klar — geben Sie mir aber bitte doch noch ein paar Stichworte!“

„Gutmütig — etwas dämlich — Nordwestdeutschland — Erdgeruch — Heide — Unendlichkeit — westfälische Wurst — starke Knochen — guter Appetit —! Determiniert wird der Mann durch einen Mäandrier Luftenthal, der ihm ein Bierzeug und ewigen Optimismus einbrachte, die Beide in Nihilismus enden ...“

„Für einen Charakter dieser Art haben wir zur Zeit etwas Negatives auf Lager — tönte die Stimme des Herrn Cedernfett, „wollen die Herren die Wäre haben, mit zu folgen!“

Und sie führten durch lange Gänge ...
„Die Schneiderteller — die Materialer — die Imponterkabinette“ erläuterte Herr Cedernfett im Vorbeigehen, und Kuhlens kamp folgte — verblüffelt und nichtschmend.

„Hier sehen die Herren eins meiner berühmten Imponterkabinette; diese geniale Erfindung kommt wie keine andere den Bedürfnissen unserer Zeit entgegen. Sehen Sie, dieses haben wir für den berühmten Dramatiker A. geltet.“

Und Herr Cedernfett öffnete eine kleine Tür. Sie sahen in ein einfaches Gemach mit einer Verkleidung aus Kienholz. Auf den Boden, die rings herum liegend, stand Kaiser Tongeschir; um einen Tisch aus Tannenholz standen vier primitive Hölzchen, und auf dem Tische dampfte eine irdene Schüssel mit Kartoffelkloßen.

„Der Dampf ist meine neueste Erfindung“, sagte Cedernfett mit beschämendem Stolz, „die Schüssel wird fortwährend auf elektrischem Wege geheizt. Kann man die schlichte Größe dieses Mannes besser zur Geltung bringen als es hier geschieht? Fühlt man nicht seine fortwährende Verwandtschaft mit dem Volke durch diese ewig rauchende Schüssel?“

Darauf öffnete Herr Cedernfett ein zweites Gemach. Dessen Wände waren mit einem kleinstmügeren, rot und grün karierten Wollenstoff bespannt, wie ihn die Bauerntöchter zu Unterrocken verwenden. Auf dem fippig geschweiften, vergoldeten Nischenbischel stand ein Kaktus, und in dem Entropis herumhumpelnde. Die Augenlöcher eines Totenbischels dienten als Tintenfüßer, und sein Gebiß war zum Federhalterlender ausgenutzt. Von der Decke herab schwebte der Rumpf einer weiblichen Mumiie, und an die Wände waren die Gipsmasken von tödlich Verunglückten genagelt. Oben an der Decke sahen einige Gedock und starrten mit ihren Kugelaugen herab. Vor jedem der beiden Fenster aber hing je eine geschliffene Kugel aus Kristall, in das eine grünliche Substanz eingelassen war, und das die Kugeln nierenförmig ausgeschnitten waren, so sahen es, wenn man sich an den Raum gewöhnt hatte, — so weit gewöhnen bei solchem Raum möglich ist — als wenn zwei Augen eines riesigen Tieres fortwährend auf die Insassen gerichtet waren.

„Nicht wahr, das ist eine hübsche Idee!“ — sagte Cedernfett, — „das gehört dem bämischen Dichter?“

„Absdam — und hier sehen Sie das Kabinett des großen Naturdichters und Alpensteigers?“

Und Cedernfett öffnete eine dritte Türe.

Dieses Kabinett war wie eine Alphenhütte eingerichtet. Zwei ungemachte Betten mit bunten Kattunüberzügen standen in den beiden dunklen Ecken. An den Blockhauswänden hingen Pfeifen, Espisdel, Rucksäcke und schmutzige Lederhosen. Auf dem Herd hochte eine Erbsensuppe. Es saug übergehend nach Schlafmütze, Enzian und Ehen. Drückte man auf einen Knopf, so fing ein unsichtbares Grammophon an zu jodeln.

„Nach diesen Leistungen bin ich denn doch gespannt, was Sie meinem Schilling zugedacht haben“, bemerkte Chlmöhl.

„Etwas ganz Apartes!“ schmunzelte Cedernfett.

Er öffnete abermals eine Türe.

Es trat in ein enges Gemach. Unter dem breiten Aletierentier, das die Vorderwand restlos einnahm, stand ein Feldbett, auf dem nur eine einzige, misfarbene haarene Decke lag. Fast der ganze übrige Raum war von einer Blechwanne eckigkuppelt, die in den Boden eingelassen war. Daneben lagen ein schweres Gewicht und Turnkanten. In der hinteren Ecke ruhte auf einem Bock ein Bierfaß, in einer anderen Ecke standen unzahlige, diakabische Vorbereitungsfaschen. Am Fußende des Bettes war ein kleines Tischchen mit einem Aufnahmephonographen aufgestellt, der sich leicht kullierend drehte.

„Nun, was sagen Sie?“ sprach Herr Cedernfett August Wilhelm Kuhlens kamp an. „Sie müssen die Herren von der Presse natürlich in Badeschloß empfangen. Sie erklären diesen Herren, daß je zugleich müllern und dichten. Darin beruht Ihre Originalität. Das ist die besondere Note, die Sie absdam vor anderen Literaten auszeichnet. Passen Sie auf, in drei Tagen sind Sie populär! Dann können Sie an Vorbischniss jodern, so viel Sie wollen.“

„Was! In diese Jrenhauszelle soll ich mich sehen?“ schrie der Dichter Kuhlens kamp in heftigster Angst. „In dieser Jrenhauszelle soll ich vielleicht sogar auch noch arbeiten? — Was verlangen Sie denn eigentlich noch alles von mir?“

„Das wird sich alles mit der Zeit machen“, beruhigte Cedernfett aus das Liebenswürdigste. „Jedes Zeitalter formt sich eben seine Dichter!“



— Otto Kayser, Breslau —

„Ich will aber nicht!“ brüllte August Wilhelm Kuhlens kamp.

„Ich habe Ihnen doch schon gesagt, daß er etwas dämlich ist,“ warf der Manager ein.

„D, auch darüber kommen wir weg,“ sagte Cedernfett.

Als der Dramatiker Kuhlens kamp ein paar Stunden später in Restaurant saß und ein ungeheures Mittagessen vertilgte, dachte er, er wäre wirklich über die Sache weggekommen, ja, er zweifelte sogar, ob das Ganze etwas trüben Katertraum.

Am übernächsten Tage aber las er in allen Zeitungen fettdruckt: Interview mit August Wilhelm Kuhlens kamp, dem Dramatiker der Zukunft. — Und überall wurde er als entzückender junger athletischer Mann geschildert, der zugleich müllerte und dichtete. Man nannte das Kunst, die sich aus der Volkstakt und Exaltation des Körpers löst, und nur einige geblühige Juchinduen sprachen wörtlich von „Stuschedramatik“.

Kuhlens kamp lief entriest auf seinem Manager. „Was wollen Sie denn eigentlich,“ sagte dieser ganz ruhig, „ich habe Ihre künstlerischen Gefühle geschont und Sie nicht persönlich belästigt. Ich habe die Idee für Sie gekauft und einen Turner gemietet, der Ihnen ähntlich sieht. Der hat die Presse für Sie empfangen müssen. Sie sind ein undankbarer Mensch! Uebrigens — was kümmern Sie sich um das Geschäftliche? Das ist meine Sache! — Dichten Sie gefälligst! Zu etwas Anderem sind Sie ja doch nicht zu gebrauchen!“

Und damit war die literarische Frägung August Wilhelm Kuhlens kamps vollzogen.

Friedrich

Schwesterlein

Schwesterlein, was hab ich Angst um dich,
Deine heißen Augen schrecken mich.
Ach, sie hüngen gern an Glanz und Schein,
Schwesterlein, was wird das Ende sein?

Schwesterlein, ach, einmal bist du fort
Dhne Kuß und ohne Abschiedswort;
Zog der Glanz dich in die weite Welt,
Bis an ihm dein kurzer Traum zerfällt.

Schwesterlein, dann kehrt du blaß
und krank,
Bietet keiner Speise dir und Trank,
Ich allein fühl' meinend vor dem Haus:
Schwesterlein, du müdes, ruh dich aus!
Leo Heller

Wahres Geschichtchen

Ein Leutnant und ein Gymnasialassistent sprechen von ihrer Arbeitssituation und der schlechten Bezahlung dafür durch den Staat. „Ma wissen Sie,“ sagt der Assistent, „für die viele geistige Arbeit, die unsereiner zu leisten hat, müßte die Bezahlung doch eine bessere sein als die für einen Leutnant, der doch keine Universitätsbildung hat und nur körperliche Erziehung der jungen Leute ausübt!“

„Neden Sie man bloß keinen Quatsch!“ erwidert der Leutnant. „Sie sind zumal im Examen durchgerastet, behalten Ihr halbes Leben die 1. Klasse und quasseln den armen Kerls jeden Tag mensa, mensae vor; der faun ein Unteroffizier oder Leutnant. Dazu brauchen E hoffentlich auch keinen Jahresaufwand! Aber für 2,70 Mark Gehalt ist es eigentlich gerade wenig bei uns gearbeitet, wenn man doch Morgens aufsteht und bloß seine Uniform anlegt!“



Vornehm

Xavier Gosé (Paris)

„Mein Baron hat ein Luftschiff, ein Auto, eine Equipage, ein Reitpferd, — — seine Beine braucht er rein nur, um seine Diener zu erziehen.“

Liebe Jugend!

Die Spinnererei von Moritz Keller ist in Flammen. Kolossale Aufregung in der ganzen Stadt.

Moritz Keller ist verschwunden. Endlich, gegen Mitternacht, findet die besorgte Familie ihn im Kontor von Enesberger & Söhne. Wollwaren en gros.

„Vater,“ rufen die Söhne, „Moritz,“ schreit die Frau — was treibst Du hier, während Dein Haus brennt?“

„Du, wie ich gefehen hab' anfangen den Brand, hab' ich kalkuliert: nu krieg ich doch ä größere Summe von der Versicherung. Du kann ich doch ä größere Summe nicht gleich verwerten, denn die Spinnererei wird doch verbrannt sein. Hab ich

gemacht mit Enesberger Söhne äm Eventualvertrag auf stille Beteiligung mit 20 000 Mark — für den Fall, daß meine Spinnererei abbrennt. Du bin ich aber neugierig: is se nu richtig abgebrannt oder nich?“

Im Dogenpalast sah ein sächsisches Ehepaar die Bilder an — sie las hin und er las ihr aus dem Baedeker vor. Er hatte aber eine falsche Stelle aufgeschlagen, die Accademia di Belle Arti. Zum „Einzug Heinrichs III.“ von Vicentino las er: „Gambino, Jesus unter den Heiligen“ u. s. w. So ging durch sechs Sätze. Endlich, vor Bellinis „Beweinung Christi“, sprach der Sachse:

„Hier steht: Mo'syn Schitts-huh-läuser. Gathein, gloobe mir, das gann nich stimmen.“

Ich ging einst — das ist dort so süßlich — dem Bischof von Carnopol zu Ostern gratulieren. Der alte Herr ließ sich's nicht nehmen, mir ein Dutzend Osterker zu schenken. Die Wirtschafterin packte mir sie — wie aufmerksam! — in einen — leider viel zu großen — Karton.

Auf der Straße sah ich alle Leute schmunzeln. Ich begriff ihre Heiterkeit erst, als ich den Riesenkarton näher besah. Da stand darauf: „Orientalisches Bienenpulver.“

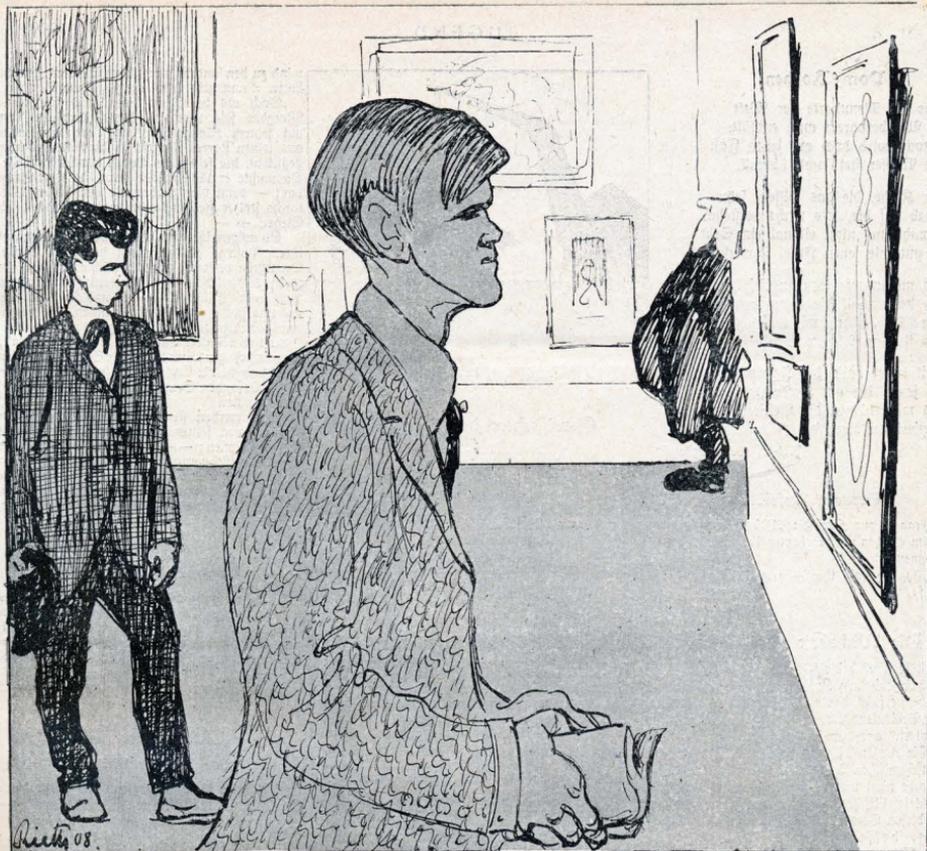
Roda Roda



Biblische Geschichte

Erich Wilke (München)

„Und da schickte Gott den bösen Menschen die Sintflut, und es regnete immerfort, und Alle ertranken. Und wißt Ihr, was dann geschah?“ — „Dann wurde für sie gemammelt!“



Maler

Paul Rieth (Münch.)

„Der Kerl bestiehlt mich offensichtlich — er plagiiert auch Beardsley!“

Neue Tiroler Marterln

Von **Kassian Kluibenschädel**, Tullelemaler

Sinter dieses Friedhofs stillem Mäuerlein
Lieg ich Tobias Klomier, ein schlichtes Bäuerlein.
Greiß frommer Wanderer nach dem
Weißbrunnwedel.
Dieweilen ist dies irdisch Leben wie
ein Speckföndel.
Kaum hast du ein paar Bissen gebracht
auf deine Zungen,
Ist auch der ganze Knödel schon auf
einmal gar verschlungen.
Sans Mors der Menschen Leben wie
einen Knödel frisst,
Gelobt sei doch im Himmel der Herr
Jesus Christ!

Lieber Wanderer, allbereit erschauet du die
legte Rubelstätt
Der ehrsamen Eheleute Nikolaus und
Theresia Gatt.
Er ruhte lieber anderswo —
Gloria sit Domino!

Auf dieser Maße Geröll und Schutt
Kugelte der Rentner Wägelte und war
Feuert.
Ueberlegt man sich's auch noch so rechtlich
So ist ein Afsury hier ganz unbegreiflich
Erscheint vor Deinem Throne
Allmächt'ger, dies Kameel,
Dann wolle es verschonen
Und gnade seiner Seel!

Der Wurzen Sepp aus Kramsach trank
manden Lenzian,
O hätt' er dies geseheiter nicht allzu oft getan.
Den Schnaps verträgt nicht Jeder in
diesem Jammertal,
Gar Manchem ward er leider zu
seinem Totenmal.
So steckt auch der Sepp nach einem
Leben, einem Furzen,
Vunnehro in der Ledern tief gleich einer
Lenzianwurzen.

Liebe Jugend!

Ich machte Besuch bei einem Bekannten, den
populär-wissenschaftliche Artikel schreibt. Als ich
bei ihm eintrat, sah er von seinem Mannskrept auf:
„Na,“ sag' ich, „was fertigen Sie denn
da an?“

„Winteranzug. Rock und Hufe sind schon
fertig. Bin eben noch bei der Weste.“

Meine Nichte ist ein liebenswürdiges, hübsches
Mädchen, mitunter etwas resolut. So ist ihr
nichts ärger, als wenn ein Herr steif und schüchtern
ist; dann ist sie zu allem fähig.

Auf dem Ball neulich bei Dr. Bloks magt
es so ein armer Wurm nicht, meine Nichte zu
engagieren. Erst beim Aufbruch fohrt er Mit
und hñft ihr in den Mantel.

Vornehm dankend, greift sie in ihre Tasche
und drückt ihm etwas Kundes in die Hand:
„Bitte, teilen Sie das mit den andern Domestiken.“

Vom Kochen

Was die Menükarte der Welt
An Wunderbarem auch enthält,
Gekocht wird doch auf jeden Fall
Mit Wasser stets und überall.

Wir Köche, die das wissen, sehn
Herab auf die, so's nicht verstehen,
Obwohl uns nicht einmal ein Sekt
So gut wie jenen Fusel schmeckt.

Das macht, wir sehn zu tief hinein
Und kennen all die Schweinelein
Von Küche, Markt wie Schlachtbank, und
Das ist, was ihnen unangenehm.

Weit besser hat's der Ignorant
Als jener, der am Herde stand,
Und währenddem die Bestie frisst,
Kriepert der Koch der Zeit am Mist.

Kudolf Schwarzkopf

Sexuelle Aufklärung

Frau A zu Frau B: „Haben Sie schon bei
Ihrem Elschen mit der sexuellen Aufklärung
begonnen?“

„Ja, ich habe ihn — zwei Karnickel ge-
kauft!“

Die Wahrheit über Hebbel

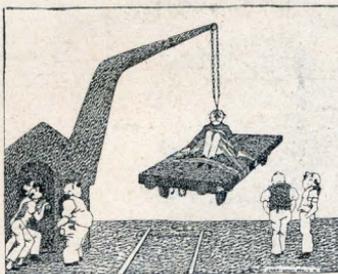
enthält neulich die Prager „Union“, weil sie
durch irgendeinen Zufall von einem Versenden
Hebbels erfuhr, das die Tschechen und Poladen
als „Bedientenwölfer mit struppigen Karzaiten-
häuptern“ apostrophiert.*)

Die „Union“, dieses unappetitliche Gewächs
im tschechischen Blätterwald, das die deutsche
Sprache nicht nur verunst, sondern auch als
Mantel politischer Färberei mißbraucht, nennt
auf diesen Vers hin Hebbel einen „Dichter-
ling, dessen Strebsamkeit niemals
den Mangel dichterischer Begabung
zu überwinden vermochte.“ Und in der
Fol! Wie kann einer, der nicht einmal die
selbstverständliche Fähigkeit der „Union“ Dichter
besitzt, kraft des poetischen Instincts in Tschechen
und Poladen der Menschheit edelste Tüch-
te agnosozieren, mehr als ein armseliger Dichtler-
ling sein? Hätte Hebbel geschrieben, daß das Alt-
ent auf König Wilhelm, welches den Karzaiten-
vers anregte, von einem Prager Couleur-
studenten verübt worden sei, dann freilich
hätte ihn die „Union“ längst schon zu ihrem
Leib- und Magenautor gemacht. So aber muß
er sich damit begnügen, als lechter Kritiker zu
rangieren, weit hinter Wolfgang Goethe noch
der bekanntlich nur deshalb zu einiger Be-
achtung gelangte, weil der Herr Reichlich die lebens-
würdige Schwäche hatte, den „Faust“ für das
Nationaltheater in Themaslau zu überlegen.

THH

*) Nicht bloß, daß sich der Erseind rüttelt,
Der Karls des Großen Reich geprenzt,
Und daß den nordischen Aar gestiftet,
Der schon durchs Waschen und bedrängt;
Auch die Bedientenwölfer ritteln
Am Bau, den jeder tot glaubt,
Die Tschechen und Poladen schütteln
Ihr strapuzes Karzaitenhaupt!

Hebbel



Herbert Schultz

Ein Zahn, der fest sitzt!

Streiflichter der „Jugend“ Vom Strande der Seine

Die wackeren Antiquare längs des linken
Seineufers müssen — so konnte man längst in
Pariser Blättern lesen — den bösen Fortschritt
weichen und die romantische Freilicht ihrer be-
scheidenen Arbeitswelt räumen. Ein unbedeu-
tendes Tagesgericht bloß, in der Fülle lokaler
Neugierigkeiten verloren. Aber es gab Leute, die's
grad ins Herz traf: Emile Faguet schrieb einen
bewegten Schiedsgericht und Anatole France über-
ließ sich der lächelnden Trauer seiner bibliophilen
Passion.

Denn alle, die heut in der so geschäftig ge-
wordenen Weltstadt noch zu jenem entschwun-
denen „Quartier latin“ sich rechnen, oder von
seinem Geiste etwas ins nüchterne Leben ge-
zittelt haben, wo die Herren Studenten noch keine
Zylinder tragen wie Börstler und noch nicht
frisiert gingen wie Lebenswengel, zur Zeit der
Schlapphüte und samtenen „berets“ — sie alle
zählen oder zählten doch einstmals einen Freund
unter jenen trefflichen Bücherkrämern am Seine-
strand.

Und nun erinnert man sich: ein kleiner Alter
man, mit einem Samtkäppchen und einer
Stahlbrille, der immer in einem abgerissenen
Mantel las und mit seinem Nachbar, der ebenso
zäh zu Voltaire hielt, tagtäglich in einen Leber-
zeugungsstreit geriet.

Man starrte ihm beim Besuch ab, so oft man, die
kleine Freundin am Arm, bummelnd über den
„Pont des arts“ aus rechte Ufer hinüber wollte,
— tiefer ins Herz von Paris. Denn Margot,
das rothaarige Mädchen, hatte „eine Passion“
für den Alten. Und der war lieb! Nicht bloß
höflich und korrekt, wie sich's gegen die Herren
Bibliophilen ziemte, sondern väterlich lieb.
Denn man wollte ja nichts von ihm kaufen;
man kam nur um seineinreden! Dafür durfte
man ungeniert in seinen alten Kästen kramen

Margots Haare flatterten im Wind —
— ihre Fingerringe blättern in einem Zolaband; —
und man träumte, eng beieinander, über die
graue Seine, diesen geheimnisvollsten aller
Etröme, zum Louvre hinüber, — zur Weltstadt!

Margot brachte ihm stets ihre Blumenkränze,
wenn sie zu welken begannen. Für ihn taten
sie's noch! Er befestigte sie an seinen Kästen,
— wie Symbole einer heimlichen, unausge-
sprochenen Sehnsucht.

In einem Herbsttag aber — kam man alle in.
Er fragte nicht nach Margot, denn rothaarigen
Mädchen. Denn er hatte es wohl gelernt, in
den Augen der Menschen zu lesen, die täglich
 ihres Lebens Freud und Weh an ihm verüber-
tragen. Seine ältliche Hand reichte das welke
Kraus aus seinen Kästen fort, das ein Schüttel-

wind zu den andern vergilbten Blättern geweht
hatte. Dann griff er wieder zu seinem Plutarch.

Doch als der Frost kam, fand ihn eines
Morgens sein Nachbar, der Bolsaitaner, tot
auf seinem Klappstuhl; das Buch war wohl
aus seinen harten Fingern in die Kohlenpanne
geglitten, die sein altes Leben erwärmen sollte.
Da mußte er lächeln, der heftigste Herr Nach-
bar: — denn hier verbrannte gemächlich Plu-
tarch stolzer Hebelglaube; und Bolsaiter blieb
Sieger. —

So mögen ihrer viele gestorben sein, treu auf
ihrem Posten, gleich Heiden der alten Gärde.
Die letzten vertreibt nur die müderte Zeit. In
ihren Klappstühlen schlummerten Jahrhunderte
zwischen vergilbten Blättern; und sie sahen da
bei wie Sterne, verwiterte Statuen, die perga-
mentene Etern gebraunt und geperbt von Sommer-
sonne und Winterstürmen der „Isle de France“;
ihr weißfächiger Blick hinter der Stahlbrille schien
wie blind in die Ewigkeit zu starren; sie waren
die Philosophen Seine-Athens, ihre Platoniker,
ihre Zyniker.

Dann werden sie etwas von jenem jähren
Zauber, von seiner unlagbaren Symbolik mit
sich fuhren; und — und von unserer Jugend
eine liebe Erinnerung.

Margots Haar flattert darin, — und die
stolze Färbung junger, heldischer Ideale, die nun
heimlich im zehrenden Feuer des Lebens ver-
glimmt.

René Prévost

Wabres Geschichtchen

In einer ganz winzigen Garnison Ophelbiens
bemerkte eines Tages ein Leutnant von seiner
Wohnung aus einen A la f auf dem Markt.
Sein Burche, den er hinunter geschickt hatte, um
die Deranlassung festzustellen, brachte ihm folgende
Auskunft:

„Herr Leutnant, da is eener, den kennt Feener.“

Kinder der Zeit

Von Walthar Viehsaber

Wiel Götter du und Dogmen vielz begraben,
Dünkst aber alle Welt du dich erhaben?
Was frommt's, es alles du belächeln lernst,
Nimmst du dich selber noch so bitter ernst!

Er kniet vor seiner Muse nieder
Und ruft: „Zu will dein Schlawe sein!“
Doch schilt dabei er immer wieder
Kobkett ins Publikum hinein.

Ich sah es nur mit peinlichen Gefühlen,
Ich in ein Volk von Rednern sie sich wandeln,
Denn wenn am Schwanz sie stets ihr
Mäutchen kühlen,

Wie finden sie noch Kraft und Lust zum Gandel?
Gar mancher kommt zu Gott im heißen Drange
Vor Sorg' und tiefem Leid; denn „Not
lehrt eben!“

Doch glaubt es mir: die herrlichsten Propheten
Erleben Gott in seligem Ueberflange!

Ich kann den Bibelgott nicht mehr so
brünstig lieben;
Er ist in der Kultur zu sehr zurückgeblieben!

(Der Aempfinder)

In alle Betten kriecht der Brünstler,
Jezt Reaktiz, jezt blauer Dünstler,
Ein Heros in Artistentaten,
Der König der Verwandlungskünstler
Und der Empfindungs-Akrobaten



Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Insertaten-Annahme
durch alle Annoncen-Expeditionen
sowie durch den
Verlag der „Jugend“, München.

„JUGEND“

Insertions-Gebühren
für die viergespaltene Nonpareille-Zelle
oder deren Raum Mk. 1.50.

Abonnementspreis des Quartals (13 Nummern) Mk. 4.—, Oesterr. Währung 4 Kronen 80 Heller, bei Zusendung unter Kreuzband gebrochen Mk. 4.80, Oesterr. Währung 5 Kronen 76 Heller, in Rolle Mk. 5.50, Oesterr. Währung 6 Kronen 90 Heller, nach dem Auslande: Quartal (13 Nummern) in Rolle verpackt Mk. 6.—, France 7.50, 6 Shgs., 1 Doll. 50 C. Einzelne Nummern 35 Pfg. ohne Porto. Bestellungen werden von allen Buch- und Kunsthandlungen, sowie von allen Postämtern und Zeitungsexpeditionen entgegengenommen.

Zur gefl. Beachtung!

Das Titelblatt dieser Nummer (Häll Kesti - Mädchen in Mora-Tracht) ist von *Anders Zorn* (Mora).

Sonderdrucke vom Titelblatt, sowie von sämtlichen übrigen Blättern sind durch alle Buch- und Kunsthandlungen, sowie durch den „Verlag der Jugend“ zum Preise von 1 Mark für ganz- und doppelseitige und 50 Pfg. für halbsseitige, erhältlich. — Bei jeder Sendung werden für Porto und Verpackung 45 Pfennig extra berechnet.

Liebe Jugend!

Der berühmte Wetterprophet Falb wurde einst von einer Prinzessin gefragt, was eigentlich die Sonne für einen Einfluss auf den Kaffee habe. Der Gelehrte wußte hierauf keine Antwort zu geben und erbat sich 3 Tage Bedenkzeit. Aber auch nach Ablauf dieser Zeit wußte er keine Auskunft zu geben und bat die Prinzessin um Inhaltspunkte, worauf sie ihm sagte: „Nun, wenn die Hofdame X. meinem Bruder Morgens den Kaffee bringt, läßt sie jedesmal die Jalousien heuen.“

Blütenlese der „Jugend“

Aus einem Schulaufsatz über „Die Krantheit des Jhklus“:

„Wo andere Frauen Haare haben, wachsen den Ertrinnen Schlangen aus dem Körper.“



DER EDISON PHONOGRAPH

DER neue Edison-Phonograph mit seinem Polygonal-Blumentrichter ist ein Wunder auf seinem Gebiet. Um ihn kennen zu lernen, müssen Sie ihn hören. Gehen Sie zum nächsten Edison-Händler, und hören Sie ihn! Hören Sie gleichzeitig die neuesten Walzen! Sie können auch von uns unsere neuesten Kataloge, Broschüren etc. verlangen. Sie werden darin alles Nähere über den Edison-Phonographen finden. Sie können Ihre, Ihrer Lieben, Völlige Naturtöne, Ihrer Gäste Stimme selbst Kernerleid aufnehmen. Nebengeräusch.

Lernen Sie ihn kennen, und Sie werden ihn bewundern. Hören Sie ihn beim nächsten Edison-Händler. Kataloge kostenlos durch Edison-Gesellschaft m. b. H., Berlin N. 39, Südfür 8.



Auskunft über alle Reiseangelegenheiten, sowie über rechtsgültige **Eheschliessung in England** erteilt das Reisebureau **Arnheim**, Hamburg W., Hohe Bleichen 15.

Ideale Büste sicher zu erhalten, durch ärztl. glänz. begut. garantiert unschädli. Verfahren. Diskr. Beantw., vertrauens. Anfrag. ohne Kaufzw. geg. Retourm. d. Barum v. wobzansky, Håseno - Berlin.

Unser illustriertes Sonderdruck-Verzeichnis:

Dreitausend Kunstblätter der Münchner „Jugend“

steht Interessenten für modernen Zimmerförmich zum Preise von 3 Mk. zu Diensten.

Zu beziehen durch alle Buch- u. Kunsthandlungen.

München, Leisingstr. 1. Verlag der „Jugend“.

Noch nicht bekannten Autoren,

wird Herausgabe ihrer Schriften (Gedichte, Romane, Dramen etc.) in Buchform wesentlich erleichtert durch rühmigen vornehmen Verlag, Ausgedehnte Litter- und buchhändl. Beziehungen, Gewinbeteiligung, Anfr. A. K. 2 Haasenstein & Vogler, Aachen.

Endlich befreit!
Bandwurm
mit Kopf (Spul- u. Madenwürmer) meist keine Störungen, vollständig gefahrlos ohne Berufstörung das unschädliche natürliche **Arenkanis-Bandwurmmittel**. Keine unangenehmen Nachwirkungen, keine Hungerkur, nicht angreifend und ohne Nachteil, auch wenn Bandwürmer nur vermutet wird. Einfachste Anwendung! Nur echt und wirksam mit Marke „**Medico**“ Einwirkenszeit 2-3 Stunden 1, 2, 3, (Preis 30 Pf.) Diskretionslos durch **Otto Reichel, Berlin 7, Eisenbahnstrasse 7.**



Vervielfältigungs-Apparat

Wenzel-Presse, geg. gesch., liefert leicht die besten Abzüge von Hand- und Maschinenschrift, Noten, Zeichnungen in grösster Anzahl. Probe-Vervielfältigungen und Prospekt gratis und franko. **Absolut tropensicher!** Paul Wenzel, Dresden, Palmstr. 23.



Oesterreichischer Lloyd, Triest.

„Thalia“-Vergnügungsfahrten. Zwei Dalmatienreisen.

1. Fahrt ab Triest vom 3. bis 12. Februar 1909 [Sebenico, Spalato, Cattaro, Ragusa, Curzola, Zara, Abbazia und Triest.]

2. Fahrt ab Triest vom 15. bis 23. Februar 1909 [Abbazia, Sebenico, Lissa, Cattaro, Ragusa, Spalato, Zara, Pola und Triest.]

Preise für Seefahrt und Verpflegung [ohne Getränke] für jede Reise von Kr. 200.— aufwärts.

Der reguläre dichte Eildampferverkehr nach den Hauptstädten Dalmatiens bietet Reisenden, die mit der „Thalia“ nur Teilstrecken befahren wollen, Gelegenheit, solche in beliebiger Kürze auszuführen. — Prospekte, Auskünfte, Anmeldungen beim **Oesterreichischen Lloyd in Triest**, bei der **General-Agentur des Oesterreichischen Lloyd, Wien, I., Röntgenring 5.** — In München: **General-Passage-Agentur des Oesterreichischen Lloyd für Bayern (C. Bierschenk)**, Karlsplatz 5 und **Bayerisches Reisebureau Schenker & Co.**, Promenadeplatz 18, sowie bei allen grösseren Reisebüreau sämtlicher deutscher Städte.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

+ Magerkeit. +

Schöne, volle Körperformen, wundervolle Büste durch unser orientalisches Kraftpulver, „Büsteria“, gas. gesch., preisgünstig m. gold. Metall, Paris 1600, Hamburg 1901, Berlin 1903, in 6-8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme, garantiert unerschütterlich. Streng reell — kein Schwindel, viele Dank-schreiben. Karton m. Gebrauchsanweis. 2 Mk. Postn. oder Nachn. exkl. Porro.

Hygienisches Institut
D. FRANZ STEINER & Co.,
Herrlin 56. Königstr. 28a 56.

Herz Stiefel



mit dem Herz auf der Sohle

OSCAR CONY
GRAPH. KUNSTANSTALT
MÜNCHEN V
LITHOS FÜR SCHMUCK- u. PAPIERDRUCK
IN ALLEN REPRODUKTIONSARTEN
PHOTO-LITHOGRAPHIE

DER KALKSANDSTEIN



Dr. Bernhardt Sohn G. E. Draemer,
Maschinenfabrik,
Eitenburg (22) bei Leipzig
haut als älteste Spezialität
Pressen
und komplette Anlagen für
Baumaterialien
aus Sand mit jedem Bindemittel.

Neu: Kalksand-Klinkersteine m. 50% höherer Druckfestigkeit.
Prospekte und Preisleistungen gratis u. franko.



Lassen Sie sich kein Vergnügen verleiden durch einen schlecht sitzenden Schuh. Für wenig Geld können Sie Salamander-Stiel kaufen, die elegant aussehen und vorzüglich passen.

Fordern Sie neues Musterbuch J.

SALAMANDER

Einheitspreis M. 12,50
Luxus-Ausführung M. 16,50

Schuhes. m. b. H.

Berlin W. 8,	Friedrichstraße 182	und Stuttgart
Braunschweig	Hannover	Magdeburg
Breslau	Chemnitz	Mannheim
Chemnitz	St. Johann a. S.	Mannheim
Halle	Kettowitz	Stettin
Düsseldorf	Königsberg i. Pr.	Strassburg i. Els.
Coln a. S.	Leipzig	Wiesbaden
Basel	Wien I	Zürich

Versichern Sie Ihre Schönheit!



Durch die Schönheitskapsel „Adora“ System Dr. Harlan ist für Gesicht, Hals, Arm u. Körper...

Keine Dame weiche diesen wunderbaren kleinen Apparat besitzt, hat den Verfall ihrer Schönheit zu befürchten. Die verblüffende Einfachheit dieses wissenschaftlichen Systems und die erstaunliche Schnelligkeit, mit welcher ein jeder Fehler erloscht wird, über-treffen Ihre höchsten Erwartungen. Eine einzige sanfte Anwendung der Schönheitskapsel erzielt über-raschende Resultate. Unreine Haut verschwindet, meist in 60 Sek. Unreinigkeit, d. Blutes u. der Haut werden durch starken atmosphärischen Druck herausgesaugt. Hohle Wangen, schlaffe Arme u. Hals erhält. Fülle, Form u. Festigkeit überträgt, schnell. Die Adora-Kapsel wirkt direkt auf die Fleischkulation, führt dem Zellengewebe neues, reines Blut zu, baut es auf u. macht d. Fleisch frisch u. fest. Sie gibt d. Haut einen blüh. rosig. klar. Teint, macht weich u. geschmeidig, Pickeln, Falten, Runzeln, grau Haut verschwind. Wirkung unfehlh. Im Gebrauch in höchsten Kreisen. Honorargr. Dankeschreiben. Nr. 250. Nachn. 20 Pf. extra.

F. W. Hoffmann's Laboratorium, Abteil. 10. Hamburg 36.

Gebrüder Senf

Briefmarken sammeln ist der interessanteste Sammelgegenstand, weil man sich dadurch einen kleinen Reichtum erwerben kann, der sich durch den Verkauf der Briefmarken in Leipzig realisieren lässt.

angenehme Tätigkeit für die Mobilisten. Wir empfehlen die Briefmarken-Sammlung als ein grandvolles Mittel, das zum Wohlthun und zur Erhaltung der Gesundheit führt, weil wir gut erhalten, garantiert

Echte Briefmarken mit Preisverzeichnis

503 oder 616 bis M. 4,05	1030 oder 1031 bis M. 14,55		
1 Nr. 1910	— 12 10	4040	— 300 70
1 Nr. 1915	— 20 10	4050	— 50 10
1 Nr. 2020	— 48 20	6060	— 70 48
1 Nr. 2325	— 95 30	7000	— 100 20

Vor gewebten Marken, auch größere Marken-Zusammensetzungen, die sie nicht auf Antrag stellen wollen. Kataloge gratis u. ohne entgegennehmende Bedingungen.

Gebrüder Senf

Jeder Briefmarken-Sammler sollte die kleine Ausgabe nicht scheuen und sie bei uns monatlich zum erhaltendsten, mit wertvollen Marken-Größen, Originalen ausgestattet, liefert. Packzahl

Senf, Briefmarken-Journal sechs, das halbjährl. nur 1 M. 50 (Anst. 1,70 für 12 Hefen kosten) Probe-Nr. mit wertvoller Originalen nur 50 Pf. (Anst. 1,70) von 15 Pf. (60 Hefen) in Post-marken, die wir in 1000 Stück monatlich Satzpräparierte gratis be-freuen, wieder abzubestellen.

Wichtige Mitteilungen für Sammler, entnommen sind, sowie unsere illustrierte Preisliste über Brief-marken-Alben in zwei Ausgaben. Wir halten ein hervorragendes Lager von Marken aller Länder (von den größten Schiebeposten) **Briefmarken-Auswählung** für kleine und vorgeschrittene Sammler zu jedem Umlage nach ins Ausland. — Alle Marken ver-zehrt sind und nur in bester Zu-friedenheit. — Umseher werden sich natürlich nur erheben.

Wichtige Mitteilungen Katalog mit 51,500 Posten. Preis 1,00. 3 M. 80 ist für jeden denk-baren Sammler unerschöpflich.

Gebrüder Senf in Leipzig-A. 6 a

Grammophon Polyphone

Mur allererste Original-Erzeugnisse. Beste Musik-Zahlungsbedingungen. **Justi Preisliste** ist u. kostenfrei

G. Rüdenberg jun.
Hannover u. Wien.

Liebe Jugend!

In einer rheinischen Industriestadt weit die Hausfrau ihr Leben in den Dienst getretenes Mädchen an, die Siege zu helfen. Das Mädchen ist über den ihr erteilten Auftrag sehr verwundert und sträubt sich, ihn auszuführen.

Als die Hausfrau nach dem Grund der Weigerung fragt, erklärt das Mädchen ganz verlegen, sie schäme sich.

Hausfrau: „Sie brauchen sich doch nicht zu schämen, es ist doch nichts dabei.“

Dienstmädchen: „Doch.“

Hausfrau: „Na, wovor schämen Sie sich denn, vor den Leuten, vor sich selbst?“

Dienstmädchen: „Mein... vor der Siege.“

Don einem meiner Bengels ward mir bei der Heimkehr vom Felde berichtet, daß er geruchd hat; da es der erste fall ih, will ich nicht freiz sein und ordne nur an, daß er vor der süßen Seife den Mittagssitz zu verlassen hat. Während des Essens nun fange ich einige schaden-frohe Blicke meines Jüngeren an den Boden auf und vermute nun, daß sie zu-fammen geflüstert haben.

„früh, hast Du auch geruchd?“ fragte ich fargerhand.

„Ach, weißt Du, Papa, —“ schlägt mir da der kleine Schlammeier vor — „ich werde Dir's nach dem Essen sagen; nicht?“

An steiler Wand

so ganz verfliegen haben sich plötzlich Wenden, die ich einst ersehnte, daß der Charakter, nicht der Verstand die Wenden trennt. Gerade Eitemenden erlitt die Wende Schicksal und fortan fühlte Abende und Stürmen. — Ein roter Stern zeigte die ich froher Lebensbegeisterung anerkennen. Dieser weil die großartigen Charaktereigenschaften von B. P. d. Zeit 1899 gibt B. P. d. er gebilbete Wenden nach eingedunkenen Selbstverflüchtungen an Charakter, Eigenschaften, Vermögen u. Seelen voll Begeisterung bezeugen die Wenden Neulände. Die vornehmste Arbeit hat mit ihnen einen „Ausführung“ oder „Zer-trennung“ zu nicht ermitteln. Wohl erst auf briefl. Verh. 1898 Abreise gelangt; D. Paul Liebe, Schöffelstraße, Augsburg 2, 3. Aufl.

Dr. J. Schäfer's
physiol. Nährsalze
für Zuckerkranke und Nierenleidende

Preis M. 3.— und 4.50.
Zu haben in Apotheken und wo nicht schriftlich bei
Dr. J. Schäfer, Barmen, Weidstraße 91
Bel. Broschüre gratis.

DAS IDEALE **PURGEN** WOHLSCHMECKEND
 ABFÜHRMITTEL MILDE
 VERLÄSSLICH.

FRAGEN SIE IHREN ARZT! IN APOTHEKEN PURGEN F. ERWACHSENE & BABY.

General-Depot H. Goetz, Schleusenstrasse 17, Frankfurt a. M.

Die Lehrer

Euch gerade hat man vorgenommen,
 Die Ihr doch sollt für die Zukunft für'n
 Und den deutschen Männern, die erst kommen,
 Venen müßtet, aufrecht dazufestn.

Daß Ihr sollt vom alten Wängelbande
 Euch befreien und ganze Männer sein,
 Will man nicht, auch nicht im

Badner Lande,
 Und man schlägt mit Simfonskeulen drein.

Schlagt nur zu, denn wo man mit dem Knüttel
 Seiner Gründe Nichtigkeit beweist,
 Ist man schon am Ende aller der Mittel,
 Die man sonst recht und billig heißt.

Daß man so mit Stock und Daumenschrauben
 Eignes Denken unterdrücken kann,
 Kann doch bloß ein Bürokrat noch glauben,
 Andre Menschen glauben nicht daran!

friz Sänger

Wahres Geschickchen

Die Tochter des Hauses kommt nach ein-
 jähriger Abwesenheit aus der Pension zurück.
 Sie wird vom Vater auf dem Bahnhofe ab-
 geholt; die Mutter erwartet sie zu Haus.
 Lehrere hat sich während der Abwesenheit ihrer
 Tochter ein Gebiß einfeilen lassen. Nach der
 ersten förmlichen Begrüßung entspinnt sich
 zwischen Mutter und Tochter folgendes Ge-
 spräch:

Mutter: Ann, Trudchen, siehst Du mit
 denn nichts an?

Tochter: Mein, Mama!

Mutter: Wirklich nicht?

Tochter (umstert ihre Mutter von oben
 bis unten und fällt ihr dann erötend um den
 Hals mit den Worten): Ach, Mutter, da sorg'
 Dich nur nicht, das werden wir schon auch
 noch groß ziehen!

Nural

Zahlreiche Aerzte

berichten günstigste Erfolge mit
 Nural bei Magen- u. Verdauungs-
 schwachen, entkräfteten, ner-
 vösen, schwächlichen, gene-
 senden Erwachsenen und Kindern. —
 Nural ist ein ganz vorzüglich. Diätet. Nähr-
 mittel, hat köstl. Ananasgeschmack, ist un-
 schädl. u. wird seit 13 Jahren von Tausenden
 von Aerzten mit gross. Erfolg vielseitig ver-
 ordnet. Broschüre gratis. Preisflasche M. 1,75,
 1/2 Fl. Mk. 3.—. Zu haben in Apotheken u.
 Drogerien, wo nicht, senden direkt u. frko.

Klewe & Co., G. m. B. H.,
 Nuralfabrik, Dresden L. 29.

„Nural“ mit Wasser vermischt, gibt
 ein äusserst magenstärkendes und wohl-
 schmeckendes Taggetränk für Jung und Alt.

Dr. Ernst Sandow's
 künstliches
Emser Salz
 bei Erkältung albewährt. — Man achte auf
 meine Firma. — Nachahmungen meiner Salze
 sind oft minderwertig und dabei nicht billiger

Schriftsteller

Bekannter Buch-Verlag über-
 literar. Werke aller Art. Trägt teil-
 d. Kosten. Günst. Bedingungen.
 Offer. u. B. L. 432 an Haasen-
 stein & Vogler, A.-G., Leipzig.

Es ist mir gelungen!



Busen-Crème
 „AGLAJA“

Ist der Triumph der
 modernen Kosmetik,
 ist die einzig sicher
 wirkende Crème zur
 Erreichung einer

Herrl. Büste.

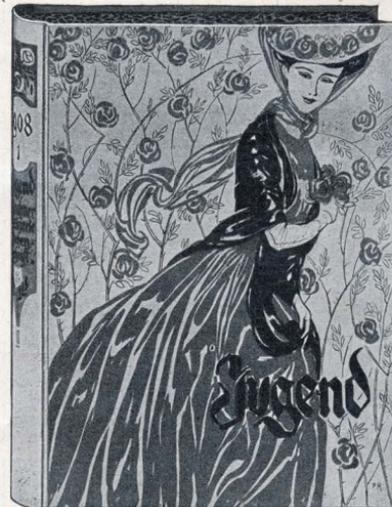
Erfolg sicher. — Dose
 M. 3.—, Vers. diskret.
 per Nachn. A. 3.50.
 Crème „Aglaja“ ist in

kurzer Zeit in ganz Deutschl. bekannt
 geworden, hat sich 1000fach bewährt
 und alle Damen sind voll des Lobes.

Fr. Sievers, Hyg. Versand,
 Hamburg 4, St. Pauli 59.

Echte Briefmarken. Preis-
 gratis sendet August Marbos, Bremen.

„Jugend“-Decke für Jahrgang 1908



deren Titel-Entwurf und Vorfachpapier
 von Paul Rieth gezeichnet wurde,
 finden unsere Leser hier einfarbig ab-
 gebildet. Auch diese neue Decke schließt
 sich bezüglich der künstlerischen Aus-
 stattung ihren Vorgängerinnen würdig
 an. Preis jeder halbjahrsdecke M. 1,50,
 Mappen in gleicher Ausstattung zum
 gleichen Preise.

Zu beziehen durch alle Buchhand-
 lungen. Gegen Einsendung von M. 1,70
 pro halbjahrsdecke oder M. 3,50 für
 1. und 2. Semester-Einbanddecke sendet
 der Unterzeichnete auch direkt.

München, Seßingstraße 1

Verlag der „Jugend“.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Leobner Stahlrodel

D. R. P. D. R. P.

einen bessern findest Du nicht!

= Leichtes Gewicht = bei grösster Stabilität.

In besseren Sportgeschäften zu haben oder durch die Fabrik

Gretsch & Cie., G. m. b. H., Feuerbach.

Beschlagname aufgehoben infolge glänzender Künstlerurteile!



En Costume d'Ève, künstl. Freilichtaufnahmen in herrl. Wiederlage. Format 40 x 29 1/2 cm. Nur ganze, grosse Figuren. 1 Probelieferung für 2.80 Mk. frk. Compl. Serie 10.80 Mk. frk. Die Schönheit der Frauen, 280 photos, Freilichtaufnahmen weibl. Körper in keuschester Nacktheit. Nur ganze, grosse Figuren. (Format 23 x 14 cm u. 13 1/2 x 9 1/2 cm). Compl. Werk in Frachtband 20 Mk. Zur Probe: 2 Aufnahmen Mk. 4.30 frk. Liefern nur künstl. Zwecken. Herrliche, nur erstklass. Modelle aller Völker. Oswald Schladitz & Co., Berlin W. 57, Bülowstr. 54 Ju.



Selbst bei der länesten Pannetösten
MANOLI
CIGARETTES.

Ich hab's!

Die beste mediz. Seife zur Herstellung und Erhaltung eines rosigen, jugendfrischen Aussehens, einer weissen, sammeltweichen Haut, eines reinen, blendenschönen Teints, sowie gegen Sommersprossen und alle Hautunreinigkeiten ist unbedingt nur die allein echte

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife.

Vorrätig à Stück 50 Pfg. in den Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Entwöhnung von **Morphium** etc. bei Dr. Reimann Spezial-Anst. STRASSBURG i. E. ohne Zwang ohne Spritze

Nerven- Schwäche

Wirkung sofort. Prospekt geschlossen für 50 Pfg. Heiner. Hub. Schmitz, München 2. Z.



S. Recknagel Nachf., München I, ältester Kunstverl. f. mustergült. Aktuaufnahmen empf. seine nummern ca. 10,000 Nr. zählend. Coll. von hervorragend. schönen Modellstudien (weibl., männl. u. Kinderaufn.) Musterson. 5 Cabinets od. Stereo. zur Probe 5 Mk. Illust. Katalog mit 25 K. u. einem Cabinetbild W. 1.50 (Briefm.) Vers. nur geg. Bestätig., d. Bestell. majorenn! 100 Stereo. kopierbaren, Ansichten all. Länder, nur 4 Mk.

Die Gelegenheit ist vor Ihnen! Sind Sie der rechte Mann?



in der Schule der Erfahrung und Praxis ein Meisterwerk für Sie geschrieben, dessen Studium Ihnen über Erwarten zu dem verhelfen wird, was Sie zu erstreben suchen. „Geld und Geist“ ist der Titel dieses genialen Buches, und enthält die besten Lehren die je geschrieben wurden. Jede Zeile, jedes Wort dieses Buches ist Vernunft, Verstand und Wissen, wie es die Welt besser nicht produzieren kann.

Ein musterhaftes Angebot für Sie.

Da wir genau wissen, dass dieses Werk für Sie von unberechenbarem Nutzen sein wird; da wir wissen, dass es Ihnen helfen wird mehr zu verdienen — mehr zu haben — mehr zu sein —, dass Sie nach Befolgung der darin enthaltenen Lehren ein erfolgreicher Mann unter erfolgreichen Männern sein werden, so machen wir Ihnen hiermit ein wertvolles Angebot, wie es selbst unter Brüdern aufrichtiger nicht gemacht werden kann. Wir verkaufen Ihnen dieses Buch gegen Nachnahme oder Vorauszahlung von Mk. 3.— und gestatten Ihnen, dasselbe innerhalb 3 Tagen auf unsere Kosten zurückzusenden, falls Sie nicht vollumf. zufrieden sein sollten. Ihr Geld wird Ihnen dann samt Porto sofort zurückbetattet. Sie erhalten somit entweder ein Wissen, aus dem Sie Tausende profitieren können, oder Ihr Geld zurück, so dass Sie nicht das geringste Risiko übernehmen. Schreiben Sie uns gleich eine Postkarte, die Sie diese Schritt aus der Hand legen und verlangen Sie entweder das Werk zu 3 Mk., oder den Prospekt nebst Inhaltsverzeichnis gratis. Das Buch enthält 75 Kapitel, von denen jedes einzelne den Preis wert ist, den wir für das Gesamtwerk verlangen. **Kaufmännische Training-Association Berlin W. 30, Postfach 27.**

Der bössliche Keckru

Keckruant (während der Inspektionsstand): Schmidt, wer sind Deine direkten Vorgesetzten? —

Keckru Schmidt: Meine direkten Vorgesetzten sind: Herr Major Streckler, Herr Hauptmann Mayr, Herr Oberleutnant Wellner... und Ihre Wenigkeit, Herr Keckruant.

Entrüstung

„Un glaublich, jetzt trage ich schon vier Wochen lang ein Paar Kronprinzenmannschettchenknöpfe und habe noch immer keinen Orden!“

Liebe Jugend!

Herr von Forckenbold, ein zur Schutzgruppe übergegangenener Gardeleutnant, erhielt bei einem Patrouillenritt einen Schuß in den Unterleib — doch war die Verwundung nicht allzu schwer. —

Befragt, wie er sich befände, gab er zur Antwort: „Es ist nicht zu schlimm. Ich bin das gewöhnt. — Wir haben die ganze Zeit ungewöhnliches Zeug in den Leib bekommen.“

Als Forckenbold heimgekehrt war, wurde er als Held gefeiert. — Ihm war das bei nahe peinlich. — Und als eine Dame ihm vorlief, warde, was für ein schönes Gefühl das sein müsse, losiel und so Großes zu erleben, erwiderte er trocken: „Gnädige Frau, tragen Sie Ihr Hemd die ganze Saison auf den Hüften, dann haben Sie eines von den afrikanischen Gefühlen.“

Nasen- und Ge-Röte

Nasarröte, rote Hände werden sicher beseitigt nur allein durch „Marrubium“ — Spezial-Zinnpulver. Ganz unabhängig! nur durchdringender Wirkstoff! neuer Erfolg! Zahlreiche Anerkennungen. Preis nur 20 Pf. Mk. 2.80 frank. Otto Reichel, Berlin 7, Eisenbahnstr. 4.

ZAUBER-KÖNIG ZAUBER-SCHERZ, ARTIKEL. PREISLISTE GRATIS. BERLIN, FRIEDRICHSTRASSE 54.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



A. Schmidhammer

Die Favoritin

„Wollen Ew. Hoheit gnädigst geruhen, mit einem Gemahl auszusuchen — ich habe ihm ein süßes Gefändnis zu machen ...“



Schreibst Du mit Feder noch so gut, Weit besser schreibst die Lilliput.

Fort mit der Feder!

Die neue **Lilliput-Schreibmaschine** ist das Schreibwerkzeug für Jedermann! **Neuestes Modell Preis M. 58.—** (Preis für Oesterreich-Ungarn Kr. 78.—) **1 Jahr Garantie.**

Wo nicht vertreten, Lieferung zur Probe ohne Kaufzwang. Zahlungsrichtungen gestattet. Sofort ohne Erlernung zu schreiben. Keine Weichgummitypen. Alle Arten von Vervielfältigung. Geeignet für alle Sprachen durch einfache Auswechslung der Typendrucker. Reise-maschine, da nur 3 Kilo Gewicht. Beste Korrespondenzmaschine aller Systeme in billiger Preislage. Glänzende Anerkennungen. Prospekte und Schriftproben kostenlos von

Deutsche Kleinmaschinen-Werke m. b. H. München 5, Lindwurmstr. 129-131.

Zweig Niederlassungen: Berlin, Hamburg, Düsseldorf, Breslau, Köln, Leipzig, Karlsruhe, Wien (Kollergasse 5, Paris. : Wiederverkäufer überall gesucht. ::

Unübertroffen zur Erhaltung einer schönen Haut! KALODERMA-SEIFE * KALODERMA-GELÉE * KALODERMA-PUDER



KALODERMA * F. WOLFF & SOHN

Zu haben in Apotheken, Parfümerien, Drogen- und Friseurgeschäften.

Stereoskopbilder!
R. scharfe photog. Ansichten aus aller Welt à 25 Pf., Dtz. 2,50 M. **NEU!** „Vom Strahlennetz“, 12 phot. Orig.-Aufnahmen v. Prof. Wolf-Heidelberg, 5 M. Kat. ca. 5000 Nr. enth. frei Dalmverlag, Charlottenburg 4. Spezial-Geschäft für Stereoskopie.

Graue Haare,
Kopf- u. Bart-, erhalten ursprüngliche Farbe, Glanz u. Jugendfrische wieder nur durch mein unübertroffenes Mittel „**Haradol**“! Waschecht, fettfrei, unschädlich. Flasche à Mk. 3.— und 1.50. Musterflasche frei Haus gegen Mk. 1.— per Postanweisung. **M. Herrmann, Berlin-Rixdorf 5.**

Photograph Apparate
von vielseitiger, aber seltener Arbeit bis zur hochklassigen Ausführung sowie ständige Bedarfs-Artikel zu enorm billigen Preisen. Apparate von Mk. 2.— bis zu Mk. 500.—. Illustrierte Preisliste kostenlos.
Chr. Tauber, Wiesbaden J



Norddeutscher Lloyd, Bremen.

Regelmäßige Dampferverbindungen im Mittelmeer:

Aegypten-Dienst
von **Marseille** über Neapel nach **Alexandrien** mittels erstklassiger Salondampfer. Abfahrten: Marseille resp. Neapel alle 7 Tage.

Mittelmeer-Levante-Dienst
von **Barcelona - Marseille - Genua** über Neapel nach **Niellen** (Messina), **Griechenland** (Irisios), **Smyrna, Constantinopel, Odessa** und **Nicolajef** bzw. **Ratum** (heimkehr über Trapezunt, Samsun u. event. Ineboli). Abfahrten alle 7 Wochen von **Barcelona**, alle 7 Tage abwechselnd von **Marseille** und **Genua** via Neapel mittels erstklassiger Salondampfer.

Reichspostdampfer - Dienst
(ostasiatische und australische Linie) von **Bremen-Hamburg** über **Rotterdam, Antwerpen, Southampton, Gibraltar** nach **Algier, Genua, Neapel, Port Said, Suez, Ceylon** (Colombo) und weiter nach **Ostasien** bzw. **Australien**.

Mitte/meer-New York

von **Genua** über **Neapel** und **Gibraltar** nach **New York**, heimk. über **Algier**. 2-3 mal monatlich mit erskl. Postdampfern.

Im Anschluß an die Dampfer des Norddeutschen Lloyd verkehrt täglich zwischen **Hamburg-Altona - Bremen - Genua** u. umgekehrt der **Luxus-Zug** über **Köln, Wiesbaden, Basel, Luzern, Kopenhagen, London, Paris, Brüssel, München, Leipzig, Dresden**.

Schnellste Verbindung zwischen **Nordsee** und **Mittelmeer**. Auskunft über Reise und Fahrkarten erteilt, sowie Spezial-Broschüren etc. versendet bereitwillig und kostenfrei

Norddeutscher Lloyd, Bremen
sowie dessen sämtliche Agenturen.



Jugend-Spielkarten

36 Blatt gezeichnet von **Julius Diez**
Preis **Mk. 1.50.** Mit Porz. **Mk. 1.40**

Briefwechsel. Welche lg. Dame, bejahung von tiefer Innerlichkeit und aus ebenso angenehmer wie bemittelter Familie sein müßte, wäre geneigt, mit Kunsthistoriker in unbefangenen, zunächst anonymen Briefwechsel zu treten? Brief-Chiffre: „Noblesse oblige“; Exp. d. Jugend, München

Zur all. Ge-bildn. des erlangt. Das gediegene, umfassende **Wissen** Kenntnisse durch Versuch. Selbst-unterrichtswerke Methode **Rustin u. Syst. Karmel-Hachfeld-Hensende** Prospekt über jedes **Wissen** Gebietet gratis und franko **Bonnese & Hachfeld, Potsdam -S.**

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

+ Korpulenz +
Fettleibigkeit
 wird beseitigt durch d. Tannin-Zahkr. Preis-
 gefäßtr. geb. Weibst. u. Ehren dipl. Reiz
 hart. Zeit. keine Hart. Können mehr, sondern
 Jugend. schlank, elegante Figur, u. gesunde
 Stoffe. Kein Heilmittel k. Gabelmittle, selbst
 ein Entfettungsmittel f. torporente gefaltete
 Verlorne. Preis. empfindl. keine Zeit, keine
 Weiber d. Verewenweife. Korgul. Wirkung.
 Wasser 2,50 M. fr. geg. Postamt. ob. Stadt
D. Franz Steiner & Co.
 Berlin 104, Königgrätzer Str. 66.

Ziehung am 9. u. 10. Februar
Geld-Lotterie
 2. Nürnberger
 zur Wiederherstellg. d. St. Lorenzkirche
 6319 Geldgewinne =
150000 M.
 Hauptgewinne bar ohne Abzug:
50000 M.
20000 M.
10000 M.
5000 M.
 U. S. W. U. S. W.
 Nürnberger Geld-Lose à 3 Mark.
 Porto und Liste 30 Pfg. extra ein-
 pflichtl. u. versendet Bankgeschäft
Lud. Müller & Co.
 in Nürnberg, Kaiserstr. 38
 in München, Kaufingerstr. 30
 in Hamburg, gr. Johannisstr. 21
 In Oesterreich-Ungarn verboten.

Simi
 beseitigt schnell
Mifesser
 Pickel und Fettig-
 glänzende Haut
 = ARZTLICH CAPPIOLEN =
 Zu haben in jedem Parfümerien u. Apotheke

Die verlorne
Nervenkraft
 habe ich durch Apoth. E. Her-
 mann, Berlin, Neue König-
 strasse 2 schnell wiederlangt.
 B. Beamter in Wien.
 Prospect an Herren diskret u. fr.

Verfasser
 von Dramen, Gedichten, Romanen etc. bitten
 wir, zwecks Unterbreitung eines vorteil-
 haften Vorschlags hinsichtlich Publikation
 ihrer Werke in Buchform, sich mit uns
 in Verbindung zu setzen. **Moderne**
Verlagsbureau (Curt Wigand)
 21/22, Johann Georgstr., Berlin-Halensee.

Niemand
 verabsäume, unseren soeben erschienenen
 höchstinteressanten, illustr. Bücher-
 katalog, umfassend das Beste u. Neueste
 auf dem Gebiete der modernen Literatur,
 gratis und portofrei zu verlangen.
„UNION,“ Literar. Anstalt,
 Budapest, IV., Karlsring 26.

FÜR DIE REISE



ZEISS- FELDSTECHER
 Grosses Gesichtsfeld
 Prospekt T 10 gratis und franko.
 Zu beziehen durch optische Handlungen
 sowie von
CARL ZEISS, JENA
 Berlin · Frankfurt a. M. · Hamburg
 London · St. Petersburg · Wien

REFORM - SANATORIUM
 Dr. von Hartungen
 Licht-, Luft-, Wasserheilanstalt etc. :: Prospekt gratis. :: **Riva am Gardasee.**

OMEGA
 Verbreiteste Präzisions Uhr
 Nur in besseren Uhrenhandlungen erhältlich



Probehände der „Jugend“

orientieren jene, welche unsere Wochenschrift noch nicht
 näher kennen, besser, als es eine einzelne Nummer
 vermag. Jeder Proband enthält eine Anzahl älterer
 Nummern in elegantem, farbigen Umschlag und ist
 zum Preise von 50 Pfennigen in allen Buchhandlungen
 und beim Unterzeichneten erhältlich.

München, Lessingstrasse 1.
 Verlag der „Jugend“.

Philipp Hosack

20 Guatemala 1.25	7 Labuan 0.45
40 „ 4.—	6 Liberia 0.60
8 Cevalior 0.60	15 Luxembg. 0.45
10 Haiti 0.80	10 Macao 0.40
6 Hawaii 0.70	6 Malta 0.40
6 Helgoland 2.—	10 Mauritius 0.50
15 Honduras 0.60	25 Mexico 1.—
10 Hongkong 0.45	6 Monaco 0.40
50 Italien 0.75	68-Brasschw 2.50
10 Jamaica 0.35	6 Neu-Fassat 0.45

Echte Briefmarken

30 Japan 0.75	10 Neu-Seeland 0.30
10 Kap d. g. H. O. 25	20 N. Süd Wales 0.85
5 Kaschmir 0.50	10 Nicaragua 0.75
30 Kolomb. 1.20	30 Niederl. 0.45
50 „ 3.—	20 Niederl.-Ind. 0.75
6 Korea 0.55	20 Norwegen 0.45

alle verschieb. prachtvoll erhalten.
 An- und Verkauf von Sammlungen.
 Gratis Katalog u. Zeitung gratis
 Album - Prospekte

Berlin C¹² Burgstr. 12



Johann Dreierichter
Polnische Juden
 „Was red's de denn nig?!"
 „Na, ich werd' sein à Tare und erfreit
 mer de Händ'!"

Aus dem türkischen Parlament
 „Es schwirren unheimliche Gerüchte durch
 Stambul: Oesterreich soll Bänden aus-
 rüsten...“
 „Allahü serwersen (um Gottes willen), sie
 werden doch nicht Sternberg und Klopfsch
 gegen uns schicken? So wilden Geleseln
 hätten wir niemand entgegen zu stellen.“

**Nervenschwäche
 der Männer.**
 Ausfühlicher Prospekt mit
 Gerichtsurtel und ärztlichen
 Gutachten gegen M. 0.20
 für Porto unter Kuvert.
 Paul Gassen, Köln a. Rh. No. 43.

Auskünfte über Vermögens-, Fa-
 milienverhältn., Mit-
 gift, Vorerb., Ruf, Einkomm. usw.
 Ermittl. u. Veranschlagung.
 disk. **Max Krause & Co., Aus-
 kunftel., Berlin-Sch., Hauptstr. 10.**

Carry Nation in München

Die eigentümliche Temperaments, Mrs. Carry Nation aus America, die 5 Jt. in England agitiert, will nach München kommen und im Hofbräuhaus sprechen.

Den Europäern auf den Leib Nicht Mrs. Carry Nation, Das Yankee-Temperamentsweib, Die Crinifer zu verdedeschen!

Nimmt sie wo keine Wirkung wahr Beim Alkoholverdammten, Schlägt sie das Wirtschaftsinventar Mit einem Stein zusammen, Ist die Couraite in England aus, fährt sie direkt nach München, Das Sünderpaar im Hofbräuhaus Energiß durchzulunden.

Doch fällt die Wirkung kolossal In puncto Alkohol aus: Man trinkt den Krug mit einem Mal Auf Carry Nation's Wohl aus!

Und „Sehr gut! Bravo!“ tönt es dann Von jedem Zehertische — Drauf ruft im Saale Mann für Mann: Auf, Heutz, eine frische!

Beda

Humor des Auslandes

„Was ist denn eigentlich mit dem Meier los? Der ist ja in letzter Zeit fürchtbar eingebildet geworden.“

„Das hat er sich erst seit dem Tode seiner Frau angewöhnt; jetzt hat er nämlich herausgefunden, daß er eine Individualität hat.“

(Comic Cuts)

Der diesjährige Harburger Gummischuh



VEREINIGTE GUMMIWAREN-FABR. HARBURG-WIEN. GEGR. 1856

schlägt jedes andere in- und ausländische Fabrikat durch Haltbarkeit, elegante Form und Preis.

Nervenschwäche

der Männer. Aeusserst lehrreicher Ratgeber und Wegweiser von Spezialarzt Dr. Rumler zur Verhütung und Heilung von Gehirn- und Rückenmarkserkrankung, Geschlechtsnerven-Zerrüttung, Folgen nervenrunder Leidenchaften u. Excesse u. aller sonstigen gefahrlichen Leiden. Von geradezu unschätzbarem gesundheitlichem Nutzen. Gegen Mk. 1.80 Briefen. Franko zu beziehen von Dr. med. RUMLER Nachf., Genf 66. (Schweiz).

Dr. Dr. Teuscher's Sanatorium

— Oberloschwitz-Weisser Hirsch, bei Dresden. Physik. diätet. Kurmethoden. — Für Nerven-, Stoffwechsel-Kranke und Erholungs-Bedürftige. — Dr. H. Teuscher, Nerven-Arzt, Dr. P. Teuscher, prakt. Arzt. — Prospekte. — Neues Badehaus, elektrisches Licht, Zentralheizung. Winterkuren. —

Hervorragende Sektmarke D'Esterl Fanter Hoflieferanten in Hochheim-Pf. H. Händler u. Konsumenten Man verlange Preisliste.

Allen Krebs-, Leber- etc. Leidenden zum Troste ersuchen im unterzeichneten Verlage:

Innere Heilkunst

von Pract. Arzt E. Schlegel. Wichtig für Magen-, Leber- und Gallensteinleiden, bei Hämorrhoiden, inneren und äusseren Geschwülsten, Neubildungen und Wucherungen, oder wo man aus anderen Gründen einer Blutreinigung bedarf. Prospekt gratis u. franko durch Verlag Rosenzweig, Berlin-Halensee No. 127.

Sieben erschiehen:

Georg Hirth's Kleinere Schriften Band 4:

„Wege zur Heimat“

ca. 40 Bogen in elegantem Einband. Preis 5 Mark.

früher erschiehen:

- Kleinere Schriften Band 1: „Wege zur Kunst“,
- „ „ Band 2: „Wege zur Freiheit“,
- „ „ Band 3: „Wege zur Liebe“.

Jeder Band gebunden 5 Mark.

Zu beziehen durch alle Buch- und Kunsthandlungen und vom unterzeichneten Verlage.

München, Isingstrasse 1 Verlag der „JUGEND“.

Cichorien-

Darren und Cichorienfabriken bauen: Ernst Förster & Co., Magdeburg-Neustadt.

+Magerkeit+

Gesundes blühendes Aussehen, volle üppige Körperformen in kürzester Zeit durch mein Kraft-Nährpulver, Aerzil, empf., garantiert unschädlich und streng reell, bewährt sich dasselbe glänzend bei allgemeiner Körperschwäche, Ueberanstrengung, für Nervöse und Schwache. Preis Kart. 2 Mk. exel. Porto. Vers. nur durch

Apotheker M. Griess Berlin 60 W., Motzstraße 70.

Wer liefert den Zeitungskopfes Entwurf eines (Fachzeitschrift). Gefällige Offerten an die Zeitschrift „Scharm und Stock“, Dresden 21, erbeten.

Können Sie plaudern?

Wenn Sie lernen wollen, wie man auf eine passende, anziehende u. interessante Weise eine Unterhaltung anknüpft, wie man sich gebildet und angenehm ausdrückt, worüber man in der Gesellschaft, mit dem anderen Geschlecht redet, Schmeicheleien sagt, kurz ein beliebiger Gesellschafter wird, dann lesen Sie das Buch von Dr. Gaertner, „Die Kunst der Unterhaltung.“ Preis M. 1.80

Bruno Süß, Köln 113.

R.9



Künstlerische festgeschenke

Die Originale

der in dieser Nummer enthaltenen Zeichnungen, sowie auch jene der früheren Jahrgänge, werden, soweit noch vorhanden, käuflich abgegeben.

Verlag der „Jugend“

München Fiedlergraben 24

Originale der Münchner „Jugend“ wurden vom Dresdner Kupferstich-Kabinett, von der Kgl. Preuß. Nationalgalerie in Berlin, vom Städt. Museum Magdeburg u. A. erworben.

Werkzeuge jeder Art

Grammophone, Spieldosen mit auswechselb. Metallnoten, Violinen, Dräsen, Celli, alten Meister-Mobellen, Mandollinen, Gitarren, Zithern aller Systeme in allen Preislagen. Lieferung geg. bequeme Monatsraten. Illustr. Katalog 20 gratis u. frei. Breslau II Bial & Freund Wien 1/2

Gegen Schwächezustände sind Yrumentabletten das Neueste u. Wirksamste! Herren verlangen gratis u. franco ärztliche Broschüre verschlossen durch Samen-Anstalt München, Lloyd-Apothek Rosenburg 5/6



Ein gutes Wort

Ein großes Unglück war im Land geschehen, —
Der König eilte schnellstens hinzufahren,
Mit eignen Augen alles anzusehen — ;
Da kam von Jenen, die just um ihn waren,
Der Eine dienend an den Wagenschlag
Und brachte diese Botschaft an den Tag:
„Ihr Anblick, Majestät, beruhigt Leben!“
Darauf der König ohne viel Besinnen:
„Wie können Sie nur solchen Unsinn reden!“
Der Höfling ist beinahe entsetzt gebrochen,
Weil sonst noch nie ein König so gesprochen.
„Das war mal deutsch,“ denkt Jeder,
Der's gelesen,
Nur schade drum, — es ist in Rom gewesen!
Freiz Sängers

In München wollte die bekannte Schriftstellerin Adele Schreyer einen Vortrag halten, den sie unter dem Titel „Moral“ (ein Vortrag zur fernuellen Reformbewegung) ordnungsgemäß der Polizei anmeldete. Die Polizeidirektion teilte ihr hierauf mit, daß Vorträge über das fernuelle Problem nur dann gestattet werden, wenn eine Empfehlung seitens eines ersten maßgeblichen Münchner Vereins vorliegt.

Daß die Münchner Polizeidirektion sich selbst informiert, ehe sie Verbote erläßt, das kann nur ein vom Wahne des Zukunftsstaates gänzlich befreiter Sozi verlangen. Natürlich muß der Arztverein, der die Empfehlung ausstellt, ein Erstklassiger sein! Const taugt sein Zeugnis nicht. Der Arztverein muß sich deshalb auch seinerseits eine Empfehlung verschaffen, ehe er als maßgebend betrachtet werden kann! Diese Empfehlung kann er sich von Herrn Meskalap, wohlbist Dimpf, verschaffen, der seinerseits wieder der Empfehlung eines Münchner Sicherheitskomitees bedarf, um als glaubhaft zu erscheinen. Sind alle diese Bedingungen erfüllt, so darf der angemeldete Vortrag gehalten werden — vorausgesetzt, daß der Redner oder die Rednerin nicht inzwischen zur Bewunderung der praktischen Münchner Polizeidirektion selig erstorben ist!

Karlchen

Das Parlamentsdiner beim Sultan

„Wie aufmerksam von dem Padschah: den Mittärfen hat er anstatt Fisch Krebie servieren lassen!“

Rube in Prag!

Eine traurige Epilog af Silvestre:

(Zi: Silvesternacht verließ in Prag dort der umflossenden beherrschenden Sicherheitsvorkehrungen im Großen und Ganzen ruhig.)

Kruzl Wärfel noch amal,
Den wars ene stiere Fall
Af Schloßler leide heuer!
Kane Kappel, kane Eier,
Kane Stamer, niz zum werfen . . .
Mir ham's kane schmefzen derfen!!
Mit amal a Standrecht;
Handa af den naie Jahr!

Ich hab's, weil sich den fu schädte,
Um halb elf a Wadel zwidete
Hinten nein, doch — fu a Pech —
Diese Wadel war's a Fisch,
Und hat's sich, weil's wars bei Nacht —
Gar nit fu viel draus gemacht;
Sundern hat's net g'fret: Nazdar
Af verzwickte naie Jahr!!

Dann san's mir noch in a Baisel
Und um zwölf vur daitische Hatfel,
Abe, wie's mir durten stehn,
Waren's nur Schandarm zum sch'n
Und die haben's g'fret mitfangen;
„Kehrt euch machig und gehn-gen's ham!“
Hrom a peko, schau'de'bar
Fad ise den naie Jahr!!

Jeremias



A. Weisgerber

Wenn einer allein speist!

Tafelredner Jzwolsky (zu Titton, Clemenceau und Grey): „Und nun, meine Herren, da wir anderen doch nichts abKriegen, laßt uns die Gläser erheben, um in den aus tiefstem Herzen Kommenden Ruf einzuklimmen: Möge unser verehrter österreichischer Kollege Lebentbal bald die Darmverschlingung, die Plage und die Magenverweiterung mit tödlichem Ausgange kriegen!“

Der Herr Besitzhauptmann

(Eine Cafetiere in einem Marktsloßen Niederösterreich erhielt eine Vorladung zur betr. Besitzhauptmannschaft, wo ihr bedeutet wurde, der betr. Herr Besitzhauptmann müsse vom Kaffeehauspersonal sitzend begrüßt werden!)

Rede verstumm!
Der Herr Besitzhauptmann geht um!
Wer den Herrlichen sieht
Und sieht nicht stramm „Glieb“,
Der Lump, der Fallot,
Jhm genade Gott!
Gewech herrrenaus!
Der Herr Besitzhauptmann fährt aus!
Vieheßische Herde,
Den Hut bis zur Erde!
Habtacht, nicht gerührt!
Wis daß er passiert!
Merks, hindischer Fot:
Der Herr Besitzhauptmann ist Gott,
Und er stellt wieder her,
Was mehr stets und mehr
Uns verloren heut geht:
— Die Autorität!!!
Homunculus

Der Armenrat

Der christlich-soziale Gemeinderat Armenrat Graba sprach in der Wiener Gemeinderatssitzung vom 18. XII. den Wunsch aus, die Armenräte möchten uniformiert werden und eine tüchtige hundsbeißische erhalten, um sich vor der Grechtheit der Armen schützen zu können.

Dobwohl ich bin ein guter Christ,
Pflücht ich Herrn Graba bei:
Daß es noch immer Arme gibt,
Ist eine Schweinerel!

Und auch im weitern stimme ich
Mit ihm ganz überein,
Die Beißische für den Armenrat
Schmeht mir am Pflag zu sein.

Der einzge Differenzpunkt nur,
Der zwischen uns zwei liegt,
Worin wir übereinstimmen, ist
Die Frage: Wer sie kriegt?

Pacificus Kasslatierer

Der neue Blutarch

Als der hl. Petrus vor der Himmelstür einige hausordnungsgemäße Umstände machte, richtete ihm Joh. Basford †, der eben



malige Berliner Correspondent des Daily Telegraph* ungeduldig unter der Nase bekam. „Se, Sie“, warnte ihn St. Petrus, „i bi sei bei Berlin Telegraphenbeamter!“



Das russische Schwert

„Brüder, mit dem Schwert kann ich doch keinen Krieg anfangen, da hilft selbst Schleißen nicht mehr!“

Der neue Blutarch

Als der Herr doktor von Venezuela in der Klinik lag, trat eines Morgens der Prof. Israel an das Lager des Patienten:



„Erbrechen Sie nicht, Herr Castro, der Kredit soll Ihnen abgeschrieben werden! Darf ich Sie chloroformieren?“

Ein Interview

Im Interesse unserer Leser lassen wir keinen großen Mann uninterwiewt, — auch den Henker nicht, der von Wien nach Prag geschickt worden war. Nach seiner Wiederankunft in Wien erklärte er unserem Vertreter:

„Lieber Herr, es ist heute kein Vergnügen, Henker zu sein! Es gibt wohl keinen Beruf, der so sehr darniederliegt wie der meine. Die Geschäfte gehen schlecht, sehr schlecht. So mancher andere Mann, der auch während des ganzen Jahres schwer um seine Existenz kämpfen muß, hat wenigstens in der Weihnachtszeit einen Aufschwung des Geschäfts zu verzeichnen; wir Henker haben auch kein Weihnachtsgeschäft. Und der Staat, der es doch so gut könnte, hilft uns nicht. Er brauchte ja bloß mehr Todesurteile auszusprechen zu lassen; wir wollen doch auch leben! Das Standrecht in Prag war ein Lichtstrahl in unserem trüben Dasein; ich hatte den Strick schon gemischt und glaubte, ich würde von früh bis zum Abend mit der rechten Hand das Richtbeil, mit der Linken den Galgen schwingen. Ja, proßt Majestät! Wie kam's? Lieber Herr, ich bin ein Deutscher, und kaum hatten die Czaren dies erfahren, als sie mich hochgekollerten. Sie gaben die Parole aus, kein Gehehe solle sich von einem Deutschen hinstellen lassen; lieber wollten sie der Polizei parieren. Und so mußte ich unerschüteter Sache heimfahren. Ach, lieber Herr, Sie wissen nicht, wie weh Arbeitslosigkeit tut. Erbarmen Sie sich doch! Wenn Sie sich vielleicht aus Gnade und Barmherzigkeit nur ein einziges Mal von mir hinstellen lassen wollten, so würde ich Ihnen das nie vergessen.“

„Ablösung vor!“

(Echo der Ausführungen Erbbergers im „Zag“)

Zur persönlichen Deckung des Monarchen



weden in Zukunft statt der Gardesoldaten bewährte Zentrumsmänner die Schloßwachen für die kaiserlichen Schloßer stellen.

Neue Liebesprache

In Paris sind die Schönheitspflegerinnen wieder Mode geworden: doch gilt jetzt die Beschränkung auf ein einziges Gefäß besonders gilt, das zwischen den Schuhen getragen wird, und zwar sind Halbmonde und freisrunde Flecken am beliebtesten.

Hinterläßt im Gartengraße
Schlecht! Ich leise mich aus Liechten.
Säbend, welche Mondenspalte
heute schmückt ihr Schultergrüben?

It's das letzte Viertel, wehe,
Weiß ich abgekühlt die Traute —
Traurig werd' ich mich, und gehe
Cautlos, eh' sie mich erschlaute.

Erfes Viertel läßt mich wagen,
Ihren Augen mich zu zeigen,
Läßt mich hoffen, läßt mich sagen,
Was so lang ich muß verschweigen!

Doch des Vollmonds ganze Rundheit
Spricht: „Ich will mich dir ergeben ...“
Und in seliger Stimmung
Seh' ich einen Kuß daneben!

Sassafras

„Kunstfener“ des Reichstags

„Angelo Jank, komischer Name! Vorn Angelo, hinten Jank, vorn italienisch, hinten deutsch! Soll ganz tüchtiger Maler sein, wohl verstanden, Kunstmaler, nicht Stubenmaler. Was ja sein, aber unzurechnungsfähig ist er doch! Die Reichstagsmände hat er ausgemalt. Was man muß lassen, alles, genau wie bestellt; Lieferung genau ordnungsgemäß; aber unzurechnungsfähig ist der Kerl doch! Wie konnte er solchen Mist malen, wie die Reichstagskommission bei ihm bestellt hat? Vom Künstler verlangt man doch, daß er klüger ist wie die Reichstagskommission. Mußte er nicht voraussehen, daß das Sujet nachträglich nicht passen würde? Und wenn der Kerl schon Sedan malen wollte, hätte er doch wenigstens die Soldaten weglassen können. Stellt der Mensch einen deutschen Soldaten in den Vordergrund, der eine französische Fahne in den Rücken fenkt! In den Rücken! Unglaublich! Herunter mit solcher Rinnsteinkunst!“



Münchener Gespräch

„Man kann mit dieser Familie wirklich nicht verkehren, die versehen alles schon vor dem Karneal!“

Sport ist Mord

Der Mainzer Domkapitular Dr. Bendig, der das Kunstgeschäft Viktor v. Jabern aus den Domhäusern herausgebracht hat, weil in den Schaufenstern Nummern der „Jugend“ ausgefleht waren, und der die modernen durchbrochenen Blusen den Schlupfwinkel der Fleischlust genannt hat, hat jetzt bei der Kanzel den Sport mit folgenden Worten gegeteilt: „Da lassen die Eltern am Sonntag ihre Kinder hinausziehen mit Nobel und Ski, mit Aubern sollen sie durch die Welt und treiben andere dergleichen Torheiten.“

Torheiten nannte der milde, stets vergehende Domherr diese Taten, die in Wirklichkeit Verbrechen und Greuelthaten sind. Man sage nicht, daß solcher Sport die Gesundheit befördere. Der Mäßigen und Beladenen, der Kranken und Siechen nimmt sich der Herr an; darum soll jeder fremde Christ danach streben, diese himmlische Gnade zu verdienen und krank und siech zu werden, denn der Kranken ist das Himmelreich, die Gefunden aber sind die Knechte des Satans! — Darum fort mit allen Dingen, die die Gesundheit des sündigen Leibes befördern. Je stärker der Leib ist, desto mehr neigt er zu fleischlichen Lüsten, an die der Kranke und Schwache nicht denken kann!“

Friedo

Arbeitslorenzählung

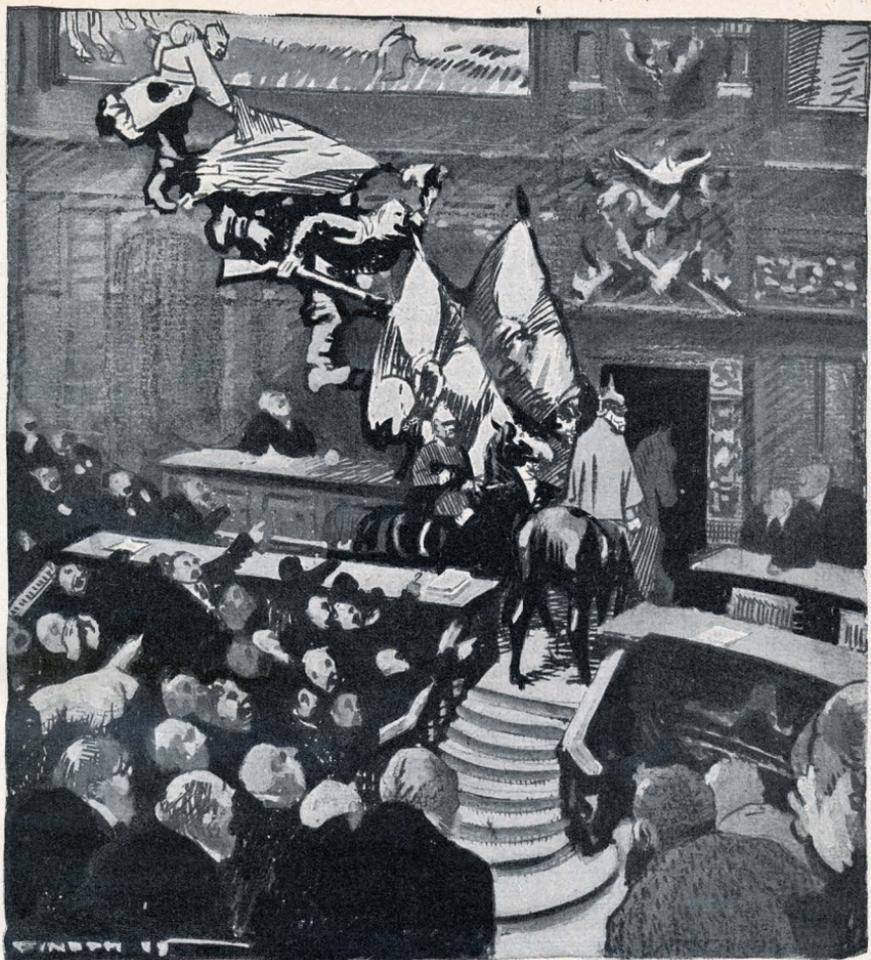
„Erösten wir uns, Anjust. Sojar Majestät ist ja jetzt zum Nichtstun verdammt!“

Kleiderordnung im Reichstag

(Das Janische Reichstagsbild wurde beforders auch aus dem Grunde angegriffen, weil Kaiser Wilhelm einen einsiden alten Militärmantel trug.)



Dr. Arendt und Dr. Pfeiffer: „Wenn Sie bei uns bleiben wollen, Majestät, müssen Sie sich schon zuerst vom Zeugfeldwebel Zinton v. Wener die „erste Garnitur“ geben lassen!“



Der Auszug des Jank'schen Sedan-Bildes aus dem Reichstag

G. v. Finetti

Wilhelm I.: „Es ist wahr, meine Herren Abgeordneten, wir haben die Sache anno 70/71 ganz verkeert gemacht! Wir hätten aus Rücksicht auf die Franzosen die Schlacht bei Sedan verlieren müssen!“

Die G'schich' vom Jankerl

U' reicher Bauer hat
An alten Kittl g'hat.
Den hat er anzog'n halt fürs Leben gern,
Auf oamal fällt ihm ei,
Es kömmt am End doch sei
Der selle Kittl nimma ganz modern.

Er geht zum Schneida nau:
„Schlag d' Wusterkart'n auf
Und zoag mir 's Neueste, was ma laht hat!“
Dann hat er d' Stoff aussg'wählt
Und sich a Jankerl bstellt,
Akkrat so wia sie 's tragn ham in da Stadt

Der Schneida hat si plagt,
Doch wia er's Jankerl tragt
Zum Bauern hin und hängts ihm an de Wand,
Fangt der glei an zu schreiu:
„Dös soll dös Jankerl sein?
Na! Mit dem laaf i nia net umanand!

Dös is ja hint und vorn
Was ganz was anders 'worn,
Als wia mei Kittel is, mei alter Klaus!
Dös Jankerl paßt mir net!
Dös Jankerl steht mir net! —“
Und wirft 'n Schneider samt 'n Jankerl naus!
So gehts, wenn d' Bauern gern
Woar'n amal a a modern!

Es kömmt nir g'heits dabei und richtig's raus!
Und was a G'scheerter is,
Nimmt überhaupt si gwis
Am besten allweil — ohne Jankerl aus!

A. De Nora

Unverbürgtes

Um sich für die Entfernung der Jank'schen
Gemälde aus dem Reichstag erkenntlich zu zeigen,
und um die deutsche Empfindlichkeit zu schonen,
haben die Pariser beschlossen, den Pont d'Austerlitz
und den Pont de Jéna umzutauften und
fortan Pont de Reichstag und Pont de Michel
zu nennen.



Willi Geiger (München)